Halle und Umgebung.

Halle, den 12. Juli 1917.

Amtlicher Teil.

Zur Kartoffelversorgung.

Die Kartoffelversorgung ist in dieser Woche eine knappe, sie wird auch in der nächsten Woche noch nicht die normale Höhe des Versorgungsplanes erreichen. Es ist in menschlicher Schwäche begründet, daß man in solchen Fällen nach einem Schuldigen sucht und in strenger Kritik seinem Herzen Luft macht. Heut müssen wir alles vermeiden, was zu einer Verärgerung beiträgt und die Erregung anderer steigert, ein ruhiges aufklärendes Wort wird daher sehr willkommen sein. Die gegenwärtige Lage ist die Folge von Verhältnissen, über die Menschen keine Gewalt haben; sie ist das Ergebnis der Kartoffel-Mißernte des abgelaufenen Winters. Wir leben jetzt in der Uebergangszeit. Die Winterernte, die nicht reich war, ist vorzeitig aufgebraucht; die Frühjahrsernte ist erst im Zuge. Wir müssen diese Uebergangsperiode hinnehmen, wir dürfen nicht ungeduldig auf raschere Durchführung der Frühjahrsversorgung dringen. Der Regen, der leider etwas verspätet in den letzten Tagen Feld und Flur erfrischt hat, kommt der Kartoffelfrucht zugute, die jetzt noch nahezu stündlich wächst. Eine kleine Verschiebung der Ernte bringt hier großen Gewinn. Wer wollte nicht gern einige Tage warten, wenn dann der Ertrag eines Feldes von hundert Zentnern bis auf hundertfünfundzwanzig Zentner und höher steigt. Das kommt dann uns Allen zu gute, erleichtert den Sieg über unsere zahllosen tückischen Feinde, die höhnisch heute schon die Hoffnung künden und sich hierdurch ermutigen, daß wir nicht werden durchhalten können, daß uns die Kraft, für das Ganze Entbehrungen zu tragen, nicht in dem Maße eigen ist, wie ihnen. Sie sollen sich gründlich täuschen mit ihrer Ansicht, daß wir infolge augenblicklicher Schwäche zu Schritten gezwungen werden können, die uns und unseren Kindern dauernde Lebensnot bringen würden.

Zu diesem Sieg über unsere Feinde kann jeder helfen; hier kämpfen mit den in der Heimat zurückgebliebenen Männern auch stolz deren Frauen und Kinder.

Kartoffel-Verkauf.

Da die Mengen der Kartoffeln, die morgen zu erwarten sind und in der Talamtschule zum Verkauf kommen sollen, bei Ausgabe dieser Bekanntmachung für die Zeitungen noch nicht feststehen, so werden die **Nummern der Lebensmittelscheine**, deren Inhaber morgen zum Kartoffelverkauf zugelassen werden, **heute abend durch Plakate an den Anschlagsäulen bekanntgegeben.**

Aussaat von Kartoffeln.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 7. d. Mts. wird hiermit angeordnet, daß die **Meldung über die Aussaat von Kartoffeln nicht nur von denjenigen Personen zu erstatten ist, welche das Saatgut aus eigenen Beständen entnommen,** sondern auch von jenen, die die **Saatkartoffeln ganz oder zum Teil von anderer Seite bezogen** oder **bekommen** haben.

Ausgenommen von der Meldung sind nur diejenigen, welche das Saatgut vom Bunde zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft, oder vom Ein- und Verkaufsverein des Bauernvereins bezogen haben.

Die Meldung ist **binnen 2 Tagen** zu erstatten und sind **Vordrucke im Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, Zimmer 35, zu haben.**

Unterlassung der Meldung sowie unvollständige und falsche Angaben werden gemäß Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni 1916 (R.G.Bl. S. 590) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld bis zu 10 000 Mark bestraft.

Heringsverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen **Heringe** wie folgt geregelt:

Der Verkauf wird am Freitag, den 13. Juli 1917, in der Talamtschule fortgesetzt.

Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern der neuen Lebensmittelscheine **45 501—47 000 vormittags von 8—12 Uhr und 47 001—49 000 nachmittags von 2—6 Uhr.**

Für jede Person eines Haushaltes werden **ca. 110 Gramm zum Preise von 30 Pfennig abgegeben.**

Man wolle **abgezähltes Geld unbedingt** bereit halten!

Papier zum Einwickeln ist mitzubringen.

Hafergrützeverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen **Hafergrütze** wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 13. Juli 1917. Für jede Person eines Haushaltes kann ein viertel Pfund zum Preise von 44 Pfennig für das Pfund abgegeben werden.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Hafergrütze einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind.

Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 66 des Warenbezugsscheines VII zu erfolgen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, **Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal, links),** binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915.

Kein „Kriegsmus" im nächsten Winter.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat sich infolge der schlechten Erfahrungen mit dem durch Zusatz von Kohlrüben „gestreckten" Kriegsmus entschlossen, für das kommende Wirtschaftsjahr auf die Verwendung von Kohlrüben zur Marmeladeherstellung vollständig zu verzichten. Es wird also im nächsten Winter kein so gestrecktes „Kriegsmus" mehr geben, sondern nur Kriegsmus, das aus mehreren Obstsorten zusammengekocht ist — eine Herstellungsweise, die in vielen Haushaltungen schon im Frieden mit bestem Erfolg angewendet worden ist.

Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

Bekanntmachung

Wir weisen darauf hin, daß dem Bureau VIII (Gr. Berlin 11) bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.

Halle, den 7. Juli 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seifen, Seifenpulvern und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. Seite 307). Vom 21. Juni 1917.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an Selbstverbraucher darf nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

1. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf fünfzig Gramm Feinseife (Toilettenseife, Kernseife und Rasierseife) sowie zweihundertfünfzig Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Mengen für zwei Monate gestattet.

Die Abgabe von Schmierseife ist unbeschadet der Bestimmungen des § 7 verboten.

2. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschmittel bezeichnenden Abschnittes der von der zuständigen Ortsbehörde des Wohnsitzes oder dauernden Aufenthaltes ausgegebenden Seifenkarte erfolgen. Die Seifenkarte hat den aus der Anlage ersichtlichen Inhalt. Sie gilt unabhängig vom Ort der Ausgabe an allen Orten des Reiches.

Fetthaltige Waschmittel im Sinne der Verordnung sind Waschmittel, die Oelsäuren, Fettsäuren, Harzsäuren oder deren Salze oder andere organische Säuren enthalten, die selbst oder in der Form ihrer Salze eine Wasch- oder Reinigungswirkung ausüben.

Die nach der Weisung des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie hergestellte Feinseife trägt die Bezeichnung „K. A. Seife", das Seifenpulver die Bezeichnung „K. A. Seifenpulver".

§ 2.

Die Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft hat nach näherer Weisung des Reichskanzlers eine zusätzliche Versorgung von Arbeitern in Betrieben, deren Art ein besonderes Reinigungsbedürfnis der dort beschäftigten Personen rechtfertigt, mit Waschmitteln durchzuführen.

Außerdem ist die zuständige Ortsbehörde befugt, auf Antrag

I. a) für Aerzte, Personen, die berufsmäßig mit Krankheitserregern arbeiten, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen und Krankenpfleger,

b) für mit ansteckender Krankheit sowie Tuberkulose jeder Art behaftete Personen nach entsprechender Bescheinigung seitens des Kreisarztes oder eines von der Ortsbehörde bestimmten Arztes,

c) für Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitt berechnete Kopfzahl der verpflegten Kranken

je bis zu vier Zusatzseifenkarten;

II. für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger, sowie für Land- und Schiffskesselreiniger je bis zu zwei Zusatzseifenkarten, soweit nicht eine zusätzliche Versorgung gemäß Abs. 1 erfolgt;

III. für Kinder im Alter bis zu 18 Monaten je eine Zusatzseifenkarte;

IV. für Arbeiter, bei denen infolge der Einwirkung von Schmiererfatz Erkrankungen der Haut eintreten, je bis zu zwei Zusatzseifenkarten für den Bezug von K. A. Seife, sofern nicht die Arbeiter Betrieben angehören, bei denen eine zusätzliche Versorgung gemäß Abs. 1 erfolgt,

auszugeben.

Auf die nach Abs. 2 Nummer I ausgestellten Zusatzseifenkarten darf in Apotheken statt K. A. Seife Kaliseife in gleicher Menge abgegeben werden.

Im Falle des Abs. 2 Nummer Ic kann an Stelle der Einzelzusatzkarten eine Sammelzusatzkarte ausgestellt werden.

§ 3.

Die Ueberlassung der Seifenkarten zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, sowie die entgeltliche Weiterveräußerung von Waschmitteln, die auf Seifenkarten bezogen sind, ist verboten.

§ 4.

Der Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie kann die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an Wiederverkäufer regeln, insbesondere bestimmen, daß der Bezug von der Abgabe eines von der zuständigen Ortsbehörde ausgestellten Bezugsscheins abhängig sein soll.

Die Ueberlassung der nach Abs. 1 ausgestellten Bezugsscheine zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, ist nur nach den Bestimmungen des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie gestattet.

Der Vertrieb von fetthaltigen Waschmitteln im Hausterhandel ist verboten.

§ 5.

Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise

1. bei K. A. Seife einschließlich Packung
   für ein Stück von 50 Gramm . . . . 0,20 Mk.
   „ „ 100 „ . . . . 0,40 „
2. bei „K. A." Seifenpulver einschließlich Packung
   für je 250 Gramm . . . . . 0,30 Mk.

„Im Bahnwärterhaus".

Schauspiel in 4 Akten von Alice Stein-Landesmann.

J. H. W. Berlin, 10. Juli.

Trotz der Papierknappheit, welche den Federn, die „unterm Strich" ihren scharf begrenzten Bezirk haben, zunehmende Zurückhaltung auferlegt, verdient der unbestrittene Erfolg, den dieses Stück im **Kleinen Theater** — ebenso wie vorher in Wien — erzielte, registriert zu werden.

Die Verfasserin verrät in der Milieuzeichnung und in der Schilderung von Menschenschicksalen große Begabung; ihr guter Geschmack und ihr kluger Sinn für dramatische Steigerung läßt sie mit den scheinbar einfachsten Mitteln bühnenwirksame Höhepunkte gewinnen, die den Zuhörer fest in ihren Bann zwingen.

Die Ehe des Bahnwärters Peter und seiner herzensguten Frau Martha verlief länger als zehn Jahre hindurch friedlich und beschaulich, in die Stille seines einsamen Häuschens drang kein Mißklang von den Lockungen und Versuchungen einer lärmvollen Außenwelt — da wird ihnen in einer grimmig kalten Winternacht von einem zitternden Mädchen ein todtkranker Vagabund ins Haus gebracht. Der halberstarrte Bursche stirbt in den Armen seiner rührend um ihn besorgten Begleiterin; diese aber findet in der abgeschiedenen Ruhe des Bahnwärterhauses Rast von den wilden Fahrten ihres Landstreicherlebens. Aus dem „Obdach für **eine** Nacht" wird ein mehrmonatlicher Aufenthalt, da keiner der biederen Wirtsleute sich entschließen kann, die lustige „Friedel", die so viel sonnige Munterkeit in ihr enges, dumpfes Stübchen hineintragen verstand, wieder auf die Landstraße zu stoßen. Dem armen Peter aber wird die lockere und lockende Wesensart der übermütigen Mädchenseele Elfriedes bald zum Verhängnis, und ehe noch Frau Martha, die energisch genug erschien, um den geliebten Mann aus der Umklammerung des undankbaren Eindringlings zu befreien, ihre Gegenmaßregeln auszuführen vermag, ist ihr allzu sorglos behütetes Glück bereits in Trümmer gegangen. Ihre Gutherzigkeit zwingt sie nun zu dem mildesten aller Urteile betrogener Ehefrauen: „Vater, Mutter und Kind gehören zusammen!" spricht sie und verläßt das Haus, in dessen stiller Abgeschlossenheit sie einst ihr Glück so sicher geborgen wähnte.

Ida Wüst zeigte sich als Martha einer neuen ernsten Aufgabe voll gewachsen; Käte Graber war eine muntere, neckische Friedel mit sprühendem Temperament. Paul Bildt gab den Bahnwärter Peter mit glänzender Charakterisierungskunst.

Neue Bücher.

Flauberts „November".

Die lyrische Prosadichtung „November" Gustave Flauberts, die zum ersten Male in deutscher Uebersetzung erscheint (Verlag Kurt Wolff, Leipzig) hat den großen Mut zum Ich, den nur die Jugend kennt. Die Lust, sich auszuschütten, ist grenzenlos, aber fast noch größer ist die Lust, die Ströme Lebens, die dem Herzen entquellen, in kristallenen Schalen aufzufangen. Wieviel doch einer mit sich selbst erleben kann!

Ein junger Mensch steht einsam in der Welt da, schmerzhaft in ihrem Mittelpunkt, ganz in sein Leiden versiebt. Meist ist er traurig, lethargisch, müde, angeekelt vom Genuß, den er im Geiste vorweggenossen hat, immer an Rande einer höchsten Blasiertheit, die schwermütig schon im Mai des Lebens die Schauer des Novembers fühlt. Mit endloser Seligkeit wird in den Wirbel der eigenen Brust hineingelauscht; beobachtet, wie ein Gefühl des Glücks, des Jubels durch alle Schattierungen hindurch sich allmählich in Ekel und Müdigkeit wandelt. Das abendliche Verglühen der Empfindungen, das Zu-Asche-werden eines jungen flammenden Lebens wird mit grobsariger Sattheit der schwindenden, wiederaufglühenden und endlich ganz erlöschenden Farben gemalt. Dieser Einundzwanzigjährige steht entzückt vor seinem eigenen herrlichen Niedergang. Wie alt ist er im Grunde, wie wissend, wie weit hinausgehoben über die Sphäre seiner Umwelt. Nie entschlüpft ihm ein Schrei, der nicht allsogleich gespiegelt, untersucht und in köstlichste Formen gefaßt würde. Er ist ein Werther, aber voll Ironie der Bewußtheit, stolz auf sein Leiden und von einem Ueberschwang, der in unausgesprochener und auch offener Feindseligkeit die Gefühlsbedürftigkeit des Philisters höhnt. Besonders gegen das Ende des Buches, da die Konfession in der Schsorm der stolzen Beherrschtheit des kühl und objektiv sich gebenden Berichtes weicht, bekommt der Stil das Stahlharte, Gehämmerte des Epigramms, und nur da und dort zuckt im Hochmut der Satire der nackte Schmerz auf. Der junge Flaubert ist schon von der erhabenen Größe seines Stils berauscht. Dieser Stil formt mit Wollust und leidet tausend Qualen, wenn sich ihm der vollkommene Ausdruck einer Subtilität versagt; zuweilen hat er das zu harte, blendende Weiß des Magnesiumlichts, in dem alle Dinge in natürlichen Konturen erscheinen.

Die Einsamkeit und der Monolog dieser selbstquälerischen Jugend werden nur durch eine Begegnung unterbrochen. Das Schicksal des Einundzwanzigjährigen stößt auf ein verwandtes. Eine Dirne wird seine Geliebte und die Genossin seiner von Ueberschwang und Ueberreife müden Leidenschaft. Wie er, ist auch dieses Mädchen bitter von Erfahrungen, die enttäuschen, fast ehe man sie erlitten, wie er ist sie sehnsüchtig, voll einer Gier, die nie Erfüllung finden kann, weil sie des Geistes, aber nicht von dieser Welt ist. Die Uebersetzung durch Dr. E. W. Fischer läßt vergessen, daß es eine ist; so ursprünglich wirkt die Einfühlung und die Kraft des Ausdrucks. Sechs Lithographien von Ottomar Starke erhöhen den Wert dieses schönen Buches.

Hans Natonek.

Die Jugend eines Idealisten.

Roman von Gabriele Reuter. Verlag S. Fischer, Berlin.

Nachdem ich vor wenigen Wochen erst an dieser Stelle auf ein anderes Werk der Dichterin, den „Amerikaner", hinweisen durfte, ist inzwischen ein neuer Roman von ihr erschienen: „Die Jugend eines Idealisten", der seinen gefeierten Siegeslauf über die Lande bereits begonnen hat. Mit weichem, farbenfeuchtem Pinsel malt Gabriele Reuter in dem vorliegenden Buche das lebensstarke Seelengemälde einer Künstler-Mutter und ihres wiedergewonnenen Sohnes, bannt ein Wahrheitsbild dieser beiden Gottesmenschen auf die bunschimmernde Leinwand des brandenden Berliner Lebens. Elena Schneider, die gefeierte Künstlerin, deren Meisterspiel allabendlich die Gäste des Goethetheaters in atemlosen Zauberbann zwingt und rauschende Triumphe feiert, erhält nach achtzehnjähriger Trennung ihren Sohn zurück. Einst in dunkler Nacht war sie, die liebende, ungeliebte Gattin eines mecklenburger Edelmannes, hilflos und weltunkundig aus seinem Hause geflohen, da sie sein Verhältnis zu einer anderen Frau als zweite, heimliche Ehe dulden und täglich tragen sollte. Vor Ekel und Gram irrsinnig, war sie geflohen und hatte den Sohn zurückgelassen; jetzt gab man ihn ihr wieder! Der Mutterliebe, die in kummervollen Nächten bitter-trostlose Tränen heimlichen Harms geweint, ist zum zweitenmal der Sohn geschenkt. Ihr gehört wieder ihr Schöpfungswerk, das unter Schmerzen geboren ihres Wesens eigentes Eigentum ist: ihres Sohnes junge Seele mit all ihren unbewußten Regungen, ihrem unverfälschten warmen Gefühl. Und für dieses Gnadengeschenk eines gütigen, mitleidenden Himmels ist Elena Schneider bereit, auf dem Gipfel ihrer Kunst das schmerzliche Opfer ihrer Künstlerlaufbahn für den Sohn zu bringen, dem sie bisher tausend Opfer schuldig geblieben. Wie eine schützende Göttin schreitet sie vor ihm her, ihr gefeierter Name schirmt wie ein deckender Schild seinen jungen Pfad. Dornig und steil, durch dichtes Gestrüpp zagen Zweifels, über gähnende Abgründe tiefster Mutlosigkeit, aber doch jeder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170712039/fragment/page=0001

3. bei Kernseife und sonstiger Seife in schnittfester Form, mit Ausnahme von Feinseife, mit einem Gehalt an Fettsäure von
   a) 50 und mehr vom Hundert 8,00 Mk. für 1 Kilogramm
   b) 50 bis 57 „ „ 7,20 „ „ 1 „
   c) 40 „ 49 „ „ 6,00 „ „ 1 „
   d) 30 „ 39 „ „ 4,70 „ „ 1 „
   e) 20 „ 29 „ „ 3,25 „ „ 1 „
   f) unter 20 „ „ 1,30 „ „ 1 „
4. bei Feinseife einschl. Packung 12,00 Mk. für 1 Kilogramm,
5. bei Schmierseife, mit Ausnahme der nach § 2 Abs. 3 in Apotheken abzugebenden Kaliseife, mit einem Gehalt an Fettsäure von
   a) 38 und mehr vom Hundert 5,20 Mk. für 1 Kilogramm
   b) 30 bis 37 „ „ 4,65 „ „ 1 „
   c) 20 „ 29 „ „ 3,20 „ „ 1 1
   d) 10 „ 10 „ „ 1,60 „ „ 1 „
   e) unter 10 „ „ 0,65 „ „ 1 „

nicht übersteigen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183 und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 6.

Die Versorgung der Barbiere und Friseure mit der zur Aufrechterhaltung ihres Gewerbes erforderlichen Rasier- und Kopfwaschseife erfolgt nach näherer Weisung des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie durch Vermittlung des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.

§ 7.

Zur Verwendung zu technischen Zwecken dürfen fetthaltige Waschmittel an technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere an Waschanstalten, nur mit Zustimmung des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie abgegeben werden.

Für technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere Waschanstalten, die weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, kann die zuständige Ortsbehörde auf Antrag einen Ausweis ausstellen, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderliche Menge an Waschmitteln abgegeben werden darf. Der Ausweis muß die zulässige Höchstmenge angeben. Die Abgabe hat nach näherer Weisung des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie zu erfolgen.

Die Ueberlassung der auf Grund vorstehender Bestimmungen ausgestellten Ausweise zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen sowie die Weiterveräußerung der auf die Ausweise bezogenen Waschmittel ist verboten.

§ 8.

Die Verwendung von fetthaltigen Waschmitteln zu Putz- und Scheuerzwecken ist verboten.

§ 9.

Welche Behörden als zuständige Ortsbehörden im Sinne der §§ 1, 2, 4 und 7 anzusehen sind, bestimmt die Landeszentralbehörde.

§ 10.

Die Bestimmungen dieser Verordnung finden keine Anwendung gegenüber den Heeresverwaltungen, der Marineverwaltung und denjenigen Personen, die von diesen Verwaltungen mit Waschmitteln versorgt werden. Die Verwaltungen treffen besondere Anordnugen über die Versorgung.

§ 11.

Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer den Bestimmungen der §§ 1, 3, 6, 7, 8, § 4 Abs. 2 und 3 zuwiderhandelt,
2. wer Waschmittel an Wiederverkäufer entgegen der nach § 4 Abs 1 getroffenen Regelung abgibt.

§ 12.

Die Bestimmungen treten am 1. Juli 1917 in Kraft; sie treten an die Stelle der Bekanntmachungen, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln, vom 21. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. K. 766), vom 28. Augst 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 970), vom 14. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1381), vom 5. Mai 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 399).

Berlin, den 21. Juni 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Schritt umrankt von den Rosen der Mutterliebe, geht sein Weg himmelwärts. Durch seine beiden Eltern zwei Welten angehörend, war für Frank Welzien kein bisher gegangener Lebensweg gangbar. Einsam, aber fest in sich gegründet und gestärkt durch die bange Liebe des verstehenden Mutterherzens, steht er dem unerbittlichen Leben gegenüber, stolpert blind tappend über den Begriff der Pflicht und blickt hilflos mit seinen blauen Knabenaugen an dem unbarmherzigen Imperativ des tausendfachen täglichen Lebenskampfes, an diesr rohen Pflicht-Notwendigkeit, wie zu unheimlichen, nebelhaften Felsenhöhen empor. In dem Wollustatem der Weltstadt führt ihn sein suchender Schritt in eine Versammlung von Arbeitslosen, und hier in diesem Wirbel elementarer Kräfte findet die Jugend eines Idealisten ihr Schicksal. „Er hat der Meduse ins Antlitz geschaut und war gebannt von ihrem großen, schrecklichen Blick;“ das Problem des Sozialismus in harter Lebensarbeit, mit entsagendem Verzicht auf Ehren und Glück seines Standes zu studieren, wird seines jungen Lebens Ziel. Von den selbstherrlichen Vorurteilen des Aristokraten, von der ängstlichen Gleichgültigkeit einer egoistischen Gesellschaft steigt der junge Idealist hinab in das dämmernde Dunkel des vierten oder ungezählten Standes. Im tiefsten Erdendreck, durch schmerzlich-schwärenden Menschenschmutz watet der gottgeweihte Jüngling, um unter diesen Stiefkindern des Glücks sich eine junge Ritterschar zu erwählen, die das Gute um seiner selbst willen wollen, alle Zerrissenheit ihres haltlosen Herzens zähmen und als Apostel reinster Nächstenliebe heiligem Erdenwandel sich weihen. Selbst geläutert und gestählt durch die Tragik hingemordeter Jugendliebe, will Frank Welzien in seinem Vaterschloß, das seine Mutter einst in hoffloser Nacht vor der schönen, reichen Nebenbuhlerin verlassen mußte, unter dessen Dach sein Vater in fiebriger Sinnengier mit dieser Geliebten eine Tochter gezeugt hat — Franks Schwester und heimliche Braut —, in jenem Schloß, wo Sünde über Sünde geschehen, will Frank Welzien, der reine Tor, die ewige Flamme heiliger Liebe anzünden und durch ihr Evangelium irrenden Menschen das Erlösungswerk bereiten. Ein Prometheus christlicher Nächstenliebe, der im faustisch-dämonischen Urdrang seiner Feuerseele eine restlose Antwort auf die Frage aller Fragen sucht: Was ist Wahrheit?, und der um die reine Erkenntnis nach einem tiefen Sinn und dem von Gott gewollten Zweck des Lebens mit seiner Seele ringt. Und seine Mutter, die große Meisterin tragischer Kunst, die stolze Lebenskünstlerin, die ihrem Welthaß und ihrer höhnischen Verachtung alles Menschlichen alles verdankt, sie sollte durch ihren Sohn — so hat es das Schicksal bestimmt — die schlichte Weisheit der Antigone erkennen: „Nicht mitzuhassen, sondern um zu lieben schuf mich Gott — Natur!“

Paul Raue.

Bekanntmachung
betreffend Aufhebung der Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 11. Oktober 1916 (R.-G.-B. S. 1156).

Auf Grund der Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 11. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 380) wird bestimmt:

Die Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 11. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1156) tritt mit dem 1. Juli 1917 außer Kraft.

Berlin, den 21. Juni 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Hühnerfutter.

Es stehen als Hühnerfutter: **Geflügelgebäck**, einige Zentner **Fettgrieben, Ausputzgerste, Miesmuschelmehl, Knochenkraftfutter, defekte Erbsen** und **Wicken** zur Verfügung. Die Abgabe erfolgt gegen Bezugsscheine, die im Dienstgebäude, **Dreyhauptstraße 6, Zimmer 52, vormittags von 8—1 Uhr,** ausgefertigt werden, und zwar für Namen von Geflügelhaltern mit den Anfangsbuchstaben M am 13. Juli, N—Q am 14. Juli, R am 16. Juli, Sa—Schm am 17. Juli, Schn—Sr am 18. Juli, St—T am 19. Juli, U—W am 20. Juli, Z u. A am 21. Juli, B am 23. Juli, C—E am 24. Juli, F—G am 25. Juli, Ha—He am 26. Juli, Hi—J am 27. Juli, K—L am 28. Juli.

Mitglieder von hiesigen Tierzüchter-Vereine erhalten, soweit diesen Vereinen Futtermittel unmittelbar überwiesen worden sind, keine Bezugsscheine.

Diejenigen Tierhalter, die an den vorbezeichneten Tagen die Bezugsscheine nicht abholen, können diese erst nach dem 28. Juli erhalten.

Lokaler Teil.

Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei in Halle

hielt am Mittwoch abend im „St. Nikolaus“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Herr Justizrat Herzfeld, dem Ehrenvorsitzenden der Fortschrittlichen Volkspartei in Halle, Herrn Amtsgerichtsrat Riecke, aus Anlaß seines 90jährigen Geburtstags ehrende und beglückwünschende Worte. Hauptgegenstand der Tagesordnung war das Thema

„Die Ausschaltung des Handels und der Schaden für die Volkswirtschaft.“

Das einleitende Referat hierüber erstattete Herr Chefredakteur Dyck. Von dem Grundsatze ausgehend, daß das Wohl und die Zukunft unseres Landes davon abhängen, daß die einzelnen Erwerbsstände auch nach dem Kriege gesund bleiben müßten, ging er eingehend auf die beabsichtigte Gründung einer Kornhaus-G. m. b. H. in Merseburg ein, die den freien Getreidehandel völlig auszuschalten versuchte. Durch das energische Auftreten des Großhandelsverbandes, der sofort die Oeffentlichkeit mobil machte (die „Saale-Zeitung“ ging bekanntlich seinerzeit mit aller Entschiedenheit gegen diese völlig ungesetzliche und den Handel und die Allgemeinheit schwer schädigende Einrichtung vor), ist die Absicht der Kornhaus-G. m. b. H. zum wenigsten nicht in vollem Umfange geglückt. Doch besteht auch jetzt noch das Bestreben, dem Getreidehandel durch Errichtung einer Kreisstelle einen großen Teil seiner legitimen Tätigkeit zu entziehen. Auch hiergegen müßten, wie der Redner ausführte, einige Bedenken geltend gemacht werden. Denn der Kreis habe als solcher nach den Bestimmungen der neuen Reichsgetreideordnung nicht das Recht, direkt mit den Produzenten in Verbindung zu treten. Er müsse sich der Kommissionäre bedienen. Bis jetzt sei aber die Kreisstelle zwecks Anstellung von Kommissionären noch nicht an den Getreidehandel herangetreten, sondern habe die Landwirte zu direkten Lieferungsangeboten bis zum 15. August aufgefordert. Da der Produzent für die Ablieferung seines Getreides bis zu diesem Termine eine Prämie von 60 Mk. pro Tonne erhält, werden die Landwirte natürlich soviel wie möglich bis zum genannten Zeitpunkte liefern und die Kommissionäre später nur die Nachlese haben. Auch diese Handlungsweise bedeute somit eine schwere Schädigung des freien Getreidehandels, der doch in Kriegszeiten wahrlich keine glänzenden Geschäfte gemacht habe und dem dadurch auch noch der schon an sich nicht hohe Verdienst des Unterkommissionärs beschnitten würde. Redner hob dann mit Nachdruck hervor, daß an dieser Angelegenheit auch alle übrigen Handelskreise und alle Kreise Deutschlands interessiert sein müßten. Denn was hier heute in Merseburg versucht sei, könne sich leicht morgen anderswo wiederholen. Und die Erfahrungen, die wir mit der Zentralgenossenschaft gemacht haben, seien doch bitter genug. (Sehr richtig!) Die Landwirtschaftskammer habe hier dem Handel einen Pfahl ins Fleisch gesetzt. Würde nun auch der Getreidehandel zugrunde gerichtet, so würde auch der Konsument fühlbar davon betroffen werden; denn dann habe es die Zentralgenossenschaft völlig in der Hand, die Preise zu diktieren, und das Publikum werde dann gewiß die Rechnung bezahlen müssen. Das Bestreben, den Handel völlig auszuschalten, bestehe in gewissen Kreisen ja schon seit langem, und man sucht den Produzenten dafür durch die Aussicht auf hohe Preise zu gewinnen. Der Produzent würde jedoch bei der Verwirklichung dieser Ideen nicht besser gestellt sein; denn den Drahtziehern jener Genossenschaften komme es weniger darauf an, ihn verdienen zu lassen, sondern in erster Linie, um die Macht des Interessenverbandes zu stärken. Ist der Händler ausgeschaltet, so kann man auch dem Landwirte den Preis machen. Deshalb müsse man auf der Hut sein. Zu Schluß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß es dem freien Handel gelingen möge, nach dem Kriege seine Tätigkeit wieder vollauf aufzunehmen und durch sein Prinzip: „Großer Kundenkreis, gute Ware“ mit zur Wiederaufbesserung der Verhältnisse beizutragen. Um dies zu ermöglichen, müsse man aber schon jetzt im Kriege mit aller Entschiedenheit auf folgende Forderungen bestehen: 1. keine staatliche Subventionierung der Genossenschaften durch Zuwendung von Kommissionsgebühren und Monopolstellung; 2. keine Zulassung der Genossenschaften zum Handel mit Dingen des täglichen Bedarfs, in dem sie nicht bereits vor dem Kriege tätig waren; 3. Benutzung der zuständigen Auskunftsstellen, wie Handelskammern usw., um die Handelskreise zu unterrichten, wenn sich ihnen Gelegenheit zur Betätigung bietet.

In der darauf einsetzenden Diskussion pflichtete Herr Getreidegroßhändler Katzenstein den Ausführungen des Referenten bei und ging ebenfalls auf die Merseburger Angelegenheit ein. Er erinnerte dann an die Gründung eines Kornhauses in Halle, dessen Fiasko trotz aller Erleichterungen und Unterstützungen nicht ausgeblieben sei. Man müsse sich nun darüber wundern, wie man sich in Merseburg einfach über die gesetzlichen Verordnungen hinweggesetzt habe, wonach zum Handel mit Lebensmitteln nur zugelassen wird, wer bereits seit zwei Jahren sich darin betätigt habe. Doch sei diese Sache ja noch rechtzeitig ad acta gelegt. Die Lage der Getreidehändler in Halle sei im Kriege die denkbar schlechteste gewesen, sie seien fast ausnahmslos beschäftigungslos geblieben. Hoffentlich werde der Fortschritt und die neue heranbrechende Zeit auch die Interessen des Handels wahrnehmen und ihm seine weitere Existenz sichern, denn man wolle nicht die Heloten der landwirtschaftlichen Zeloten werden.

In längeren Ausführungen nahm dann auch Herr Landtagsabgeordneter Delius zu der Angelegenheit Stellung und verurteilte die Bestrebungen, den Handel beiseite zu setzen, ebenso wie die Vorredner. Der Krieg habe zur Genüge gelehrt, welche Nachteile derartige Wirtschaftsformen in sich tragen, wie überhaupt die Ideen eines sozialistischen Zukunftsstaates ein glänzendes Fiasko erlebt hätten. Abgesehen von dem Reichsgetreideamt hätten alle anderen Kriegsämter die Lebensmittelversorgung unseres Volkes nur erschwert. Man brauche da nur an die Eingriffe in die Obst- und Gemüseversorgung zu denken. Bei dem bürokratischen Geist, der in diesen Kriegsgenossenschaften herrsche sei ja auch von vornherein kein Vorteil für die Allgemeinheit zu erwarten gewesen. Deshalb müsse man schon zeitig an einen Abbau dieser Kriegsämter denken, damit nach dem Kriege der freie Handel wieder zu seinem Rechte komme, zum Wohle der Erwerbsstände wie auch der Allgemeinheit. Als Fortschrittler dürfe man die Genossenschaften nicht unterbinden, doch müsse man entschieden Einspruch dagegen erheben, daß sie zum Nachteil des freien Handels mit staatlichen Mitteln unterstützt werden und ihnen eine Monopolstellung eingeräumt wird. (Sehr richtig!) Es sei gesagt worden, der Handel müsse von den zuständigen Stellen unterstützt worden. Da müsse man die Frage aufwerfen, was tut eigentlich der Handelsminister? Gibt es einen Minister für den Handel, oder kann man sagen: gibt es einen Minister gegen den Handel? (Sehr richtig!) Sollte es zu einem großen Ministerwechsel kommen, dann sollte man auch hier Remedur schaffen. Gegen die Unterstützung der Genossenschaften mit staatlichen Mitteln müsse man nochmals ganz energisch protestieren, in diesen ernsten Zeiten müsse das Geld der Steuerzahler zu besseren Zwecken verwendet werden, als ihnen lästige Konkurrenten zu schaffen. In dem Bestreben, den freien Handel auch nach dem Kriege auszuschalten, liege eine große Gefahr für die Volkswirtschaft, der man jetzt schon mit allen Kräften begegnen müsse.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprach Herr Lindemann über die Knebelung des Handels durch die Ausfuhrverbote der Kreise und schilderte deren Wirkung bei der Versorgung der Städte mit Wild. Herr Engel, der Vorsitzende der Bezirksgrupe Halle vom Zentral-Verbande des deutschen Großhandels ging nochmals auf die Vorkommnisse in Merseburg ein. Der Minister des Innern habe dem Zentral-Verband auf seine seinerzeitigen Vorstellungen die Zusicherung gegeben, daß der Handel wieder in seine Funktionen eingesetzt werden sollte. Als nun die Errichtung der Kreisstelle bekanntgeworden sei, sei der Zentral-Verband in Berlin erneut vorstellig geworden. Die Verhandlungen seien aber noch nicht abgeschlossen.

Herr Katzenstein betonte, daß man nicht mit Seidenhandschuhen zufassen dürfe. Wohin man mit der steten Rücksichtnahme und Bescheidenheit gekommen sei, habe die Vergangenheit und Gegenwart gelehrt.

Nachdem in die Erörterung auch die Obst- und Gemüseversorgung einbezogen war, beteiligten sich an der Aussprache auch mehrere Damen. Allgemein wurde beklagt, daß durch fremde Aufkäufer Obst und Gemüse zu übermäßig hohen Preisen aufgekauft und den hiesigen Verbrauchern entzogen würde.

Der vorgerückten Zeit halber mußte von einer ausführlichen Berichterstattung über den „Preußentag“ Abstand genommen werden. Herr Justizrat Herzfeld skizzierte kurz die Hauptpunkte, die den Gegenstand der Erörterung gebildet haben und deren ausführliche Besprechung vorbehalten bleibt, und schloß dann die Versammlung.

Ein Prozeß um die Gewerbesteuer.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einem schwierigen Rechtsstreit zu beschäftigen, den die Firma Hoppe und Roehming zu Halle gegen den Gemindevorsteher von Ammendorf wegen Gemeindegewerbesteuer erhoben hatte.

Nach fruchtlosem Einspruch erhob die Firma Hoppe u. Roehming Klage beim Kreisausschuß und behauptete, die Steuerordnung sei ungültig; insbesondere wurde gegen die Steuerordnung eingewendet, daß die Gemeindeversammlung, die sich mit der Steuerordnung zu beschäftigen hatte, nicht ordnungsmäßig einberufen sei, auch dürften die Arbeiter, welche die Firma in Halle beschäftigt, bei der Bemessung der Höhe der Steuer nicht berücksichtigt werden. Der Kreisausschuß ermäßigte die Steuer auf 2039 Mark und führte u. a. aus, der Kreisausschuß habe mit Rücksicht darauf, daß die tatsächlich veranlagte Gewerbesteuer das Veranlagungssoll um 6461 Mark übersteige, die Steuerforderung der Gemeinde verhältnismäßig auf den Betrag von 2039 Mark ermäßigt. Für unerheblich wurde es erachtet, daß der Bescheid des Gemeindevorstehers auf den Einspruch der Firma nicht an den Inhaber der Firma, E. Roehming, gerichtet worden ist, da letzterer alleiniger Besitzer der Firma sei; die Einwände gegen die Gültigkeit der Steuerordnung seien nicht stichhaltig. Da die Firma es abgelehnt habe, dem Gemendevorsteher die von ihm für notwendig erachteten Angaben über die Anzahl der in ihrem Gesamtbetriebe beschäftigten Arbeiter und über den Betrag ihres Gesamtbetriebes zu machen, so mußte es bei den vom Gemeindevorsteher bei der Veranlagung zugrunde gelegten Zahlen sein Bewenden behalten.

Während der Bezirksausschuß dieser Entscheidung im Ergebnis beitrat, hob das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung als unzutreffend auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß zurück.

Ackerverpachtung durch den Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Herr Prof. Dr. Abderhalden schreibt:

Die Pächter des Ackers am **Canenaer Weg werden ersucht,** sich für **Freitag, den 13. Juli, abends** 8½ **Uhr** in der Schule an der Freiimfelder Straße zu einer Besprechung einzufinden.

*

Kali-Dünger.

Der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft ist in der Lage, für seine Kleinpächter und seine Mitglieder Kali-Dünger zu besorgen. Es liegen auf der Geschäftsstelle des Bundes Listen aus zur Eintragung der Bestellungen. Solche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170712039/fragment/page=0002

können auch schriftlich eingereicht werden. Die Bestellung verpflichtet zur Abnahme. Am 1. August wird die Liste definitiv geschlossen, da die Bestellung dann vom Bund aus erfolgen muß.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß durch die Kalidüngung der Ertrag an Kartoffeln und Gemüse sehr bedeutend gesteigert werden kann. Hervorgehoben sei auch noch, daß selbstverständlich auf ein und demselben Acker mehrere Jahre hintereinander Kartoffeln zur Anpflanzung verwendet werden können, wenn nur die Düngung eine richtige ist.

Eisernes Kreuz.

Gefr. Albert Riemer, Kutscher bei der Firma Alex. Berger, Lacke und Farben engros, hat das Eiserne Kreuz Erster Klasse erhalten.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Sohn des Kaufmanns Otto Müller, in Firma Aderhold u. Müller, Hermann Müller.

Neufestsetzung der Universitätsferien. Durch Erlasse des Kultusministers auf Grund Allerhöchster Ermächtigung ist, wie der „Staatsanzeiger" mitteilt, der Beginn des Wintersemesters bei den Landesuniversitäten, der Akademie in Braunsberg und den Technischen Hochschulen auf den 1. Oktober, das Ende auf den 2. Februar festgesetzt worden.

Ablehnung einer neuen Preiserhöhung für Zündhölzer. Der Verein deutscher Zündholzfabriken (Sitz in Kassel) hat mit Rücksicht auf die neuerdings eingetretene Preissteigerung für Chemikalien sowie der gesteigerten Selbstkosten eine Preiserhöhung für Zündhölzer beantragt. Die Reichsregierung hat diesem Antrag indessen nicht stattgegeben.

Die neue halbe Mark aus Zink ist in Umlauf gebracht worden. Die Stücke unterscheiden sich bei flüchtigem Hinschauen wenig von den silbernen, doch ist der Adler etwas kleiner. Den Hauptunterschied bildet die dunkle Färbung des Randes.

Der Postscheckverkehr im Reichs-Postgebiete hat sich im Juni sehr erfreulich entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden hat um 5270 zugenommen und Ende Juni 171 570 betragen. Auf den Postscheckkonten wurden 7926 Milliarden Mark umgesetzt. Bargeldlos sind 5381 Milliarden Mark oder 67,9 v. H. des Umsatzes beglichen worden. Das durchschnittliche Guthaben im Juni erreichte mit 574,8 Millionen Mark seinen bisher höchsten Stand. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt zu haben.

Im Rosengarten bei der Burg Giebichenstein gewähren jetzt die Heliothropbeete und die japanischen Kletterrosen einen wundervollen Anblick. Unter den vielen anderen prächtigen blühenden Rosen seien hier nur erwähnt: Johanna Sebus, Königin Carola, Lyon-Rose, Fisbert Holmes, Gloir de Dijon und Belle Lyonaise. Nach dem Regen gleicht der untere Amtsgarten einem grünen Teppich.

Mit dem Anbau der Reismelde sind in der Umgebung Halles, jedenfalls infolge der bisherigen Trockenheit, keine guten Erfahrungen gemacht worden. Die Pflanzen sind im Wachstum zurückgeblieben und noch nicht zur Blüte gelangt.

Wandernde Libellen. In Bestätigung unserer neulichen Ausführungen schreibt Dr. R. W. Eckardt in Essen: In den in diesem Jahre besonders sommerwarmen und trockenen Gebietsteilen des östlichen Mitteldeutschland hat man in letzter Zeit große Züge von wandernden Insekten beobachtet und anfangs gemeint, daß man es mit Wanderheuschrecken zu tun habe. Wären es jedoch solche gewesen, so hätten sich die Flieger vorher in Schlesien oder Böhmen zeigen müssen, denn diese schädlichsten aller Insekten pflegen aus den südrussischen Steppen zu kommen und waren bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhundert hinein in Deutschland gar nicht so selten, weil damals jene russischen Gegenden noch sehr wenig kultiviert waren. Haben doch in Deutschland selbst erst ein geordneter Bodenbau und insbesondere das Aufhören des Brachfeldes der in früheren Zeiten auch hier einheimischen Wanderheuschrecke ein Ende bereitet. Da nun in Rußland Landbau in den drei Kriegsjahren sicherlich stellenweise sehr vernachlässigt worden ist, so wäre es immerhin nicht undenkbar, daß dieser Umstand die Entwicklung der Wanderheuschrecken daselbst und ihre etwaige Ausbreitung von dort hätten begünstigen können. Allein es hat sich in den besagten Gegenden lediglich um Wanderungen einer Libellenart (Libellula quadrimaculata) gehandelt, wie sie mehr oder weniger häufig in jedem Jahre aus uns noch unbekannten Ursachen stattfinden. Die Libellen oder Wasserjungfern sind aber nicht nur gänzlich harmlose, sondern sogar äußerst nützliche Insekten, da sie sich als ziemlich gefräßige Tiere in der Hauptsache von Motten und Stechmücken nähren, die sie im Fluge fangen und verzehren.

Hallischer Fußballklub von 1896. Im Anschluß an das am vergangenen Sonntag mit großem Erfolg vor sich gegangene Sportfest auf dem Sportplatz am Zoo wird der Hall. Fußballklub von 1896 ebendaselbst diesen Sonntag, 15. Juli, als erster Verein in Halle seine diesjährigen leichtathletischen Vereinswettkämpfe zum Austrag bringen. Das Programm ist äußerst umfangreich und umfaßt 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 1000-Meter-Vorgabelauf, Hochsprung, Weitsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, Handgranatenwerfen, Schleuderballwerfen, Dreikampf, 60-Meter-Altes-Herrenlaufen, Schleuderballwerfen für Alte Herren sowie je eine 3×1000- und 4×100-Meter-Stafette. Die Beteiligung wird eine sehr große werden, sind doch allein bis heute schon über 100 Meldungen abgegeben worden, darunter die der Erstklassigen Delle, Benneke, Förderer, Burghardt, Hensel, Spener und des aus dem Felde beurlaubten Langstreckenläufers Schöne. — Beginn der Wettkämpfe um 3 Uhr.

Vergiftung mit Leuchtgas. Eine Kontoristin wurde in ihrer Wohnung in der Gr. Steinstraße infolge Einatmens von Leuchtgas bewußtlos aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, ließ sich bisher nicht feststellen. Die Kranke wurde mit dem Krankenwagen der Kgl. Klinik zugeführt.

In selbstmörderischer Absicht stürzte sich ein 18jähriges Mädchen in den Steinbruch am Kleinen Galgenberg. Es wurde mit dem Krankenwagen nach dem Diakonissenhaus geschafft. Der Zustand des Mädchens soll bedenklich sein.

Kellereinbrecher. In der Nacht zum 12. Juli sind 2 Männer von nachgenannter Beschreibung bei einem Kellereinbruch in der Mozartstraße überrascht worden, aber geflüchtet. Der eine Mann ist etwa 25 Jahre alt, trug schwarzes Jackett und schwarze Mütze; der andere Mann ist etwas älter und war bekleidet mit braunem Jackett und Mütze. Beide sind von mittlerer Größe. Im Vorgarten, von dem aus sie in den Keller eingedrungen waren, haben die Täter einen alten Rucksack, eine fast neue Metallsäge mit flachem Bügel, der die Preisauszeichnung „3,75" trägt und 1 Paar alte hellgelbe Schnür-Halbschuhe, Größe 44, zurückgelassen. Wer irgendwelche Angaben machen kann, die zur Ermittelung der Täter, auch zur Herkunft der Metallsäge machen kann, wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 38, zu melden. Dort liegen auch die Sachen zur Ansicht aus.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Bad Wittekind. Auf das heute abend aus Anlaß des Rektoratswechsels bei der Kgl. Universität in Bad Wittekind stattfindende Militär-Konzert der Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Batls. (IV. 31) sei nochmals empfehlend hingewiesen. Der Eintrittspreis beträgt 35 Pf., Dauerkarten haben Gültigkeit. (Siehe Anzeige.)

Stadttheater. Heute, Donnerstag, den 12. Juli, kommt die Komödie „Flachsmann als Erzieher" mit Herrn Friedrich in der Titelrolle zur Erstaufführung. Morgen, Freitag, findet die erste Wiederholung der Operette „Der Bettelstudent" von Millöcker statt. Am Sonnabend wird Lortzings „Undine" zum letzten Male in dieser Spielzeit gegeben. Die nächste Aufführung des „Dreimäderlhauses" ist für Sonntag, den 15., abends 7½ Uhr angesetzt, nachmittags 3½ Uhr wird als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg" gegeben.

Thalia-Theater. Am Sonntag wird durch das Personal des Stadttheaters im Thalia-Theater „Das Glück im Winkel" von Sudermann aufgeführt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Trude Tandar, Irma Grawi, Else Haesner, Else Malti, Olga Roesler, die Herren Karl Zistig, Eugen Teuscher, Hans Friedrich, Max Eckhardt.

Walhalla-Theater. Max-Walden-Gastspiel „Polnische Wirtschaft" fand am Sonntag nachmittag vor ausverkauftem Hause mit seinen volkstümlichen Gesangsschlagern so stürmischen Beifall, daß die Direktion demnächst eine Wiederholung dieses heiteren Werkes im Abendspielplan beabsichtigt. Ebenfalls zeigt sich „Der Juxbaron" vor täglich gefüllten Häusern als Kassenmagnet. Die glänzende Aufführung und Ausstattung sowie Max Walden als „Blaukehlchen" muß man gesehen haben, so lautet das allgemeine Urteil über das lustige Werk, das bis auf weiteres noch den Spielplan behaupten wird. Kartenbestellungen werden wegen des großen Andranges für die ganze Woche einschließlich Sonntag an der Kasse und telephonisch (6265) entgegengenommen.

U.-T.-Lichtspiele, Alte Promenade 11a. Das neue, morgen beginnende Programm bringt wieder einen schönen, dramatisch höchst wertvollen Film: „Wen die Finsternis ruft", während das Lustspiel: „Der Golem und die Tänzerin" mit dem bekannten und in der letzten Zeit besonders in den Vordergrund getretenen Paul Wegener und der liebreizenden Lydia Salmonowa etwas kaum bisher Geleistetes darstellt.

U.-T.-Lichtspiele, Leipziger Straße 88. Der interessante und spannende Roman „Prinzessin Fee" von Oskar Höcker wird ab morgen zur Vorführung gebracht, außerdem bringt das neue Programm zwei wirklich durchaus humorvolle und komische Lustspiele, die Lachsalven entfesseln werden.

Olympia-Park. Die zwei Wohltätigkeits-Konzerte, ausgeführt vom Arbeiter-Sängerchor und der Görlachschen Kapelle, die am vergangenen Sonntag der ungünstigen Witterung wegen ausfallen mußten, finden nächsten Sonntag nachmittag 4 und abends 8 Uhr statt. Die gelösten Programme behalten ihre Gültigkeit.

Rektoratswechsel in der Universität.

Gegen 11 Uhr füllte sich die Aula unserer Universität mit zahlreichen Damen und Herren, um der Feier des Stiftungsfestes der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg und der damit verbundenen Uebergabe des Rektorrats beizuwohnen. Die Wahrzeichen der studentischen Korporationen und der Wichs der Chargierten boten ein farbenprächtiges Bild. Unter den Klängen des Marsches aus der Suite 1 von Lachner hielt der Lehrkörper der Universität seinen feierlichen Einzug. Hierauf erstattete der abgehende Rektor Herr Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Adolf Schmidt über sein Amtsjahr den Rektorratsbericht. Er führte aus, daß sich die Hoffnung, während seines Rektorrats den Weltkrieg beendet zu sehen, nicht erfüllt habe, sondern daß das deutsche Volk auch fernerhin um seine Existenz und Entwicklungsmöglichkeit ringen und den Kampf gegen eine immer größere Zahl von Feinden führen müsse. Infolge des andauernden Krieges hat auch der Universitätsbetrieb noch nicht wieder in seinem vollen Umfange aufgenommen werden können. Die Zahl der Studierenden betrug im verflossenen Wintersemester 2192, darunter 1500 Urlauber, im Sommersemester 2383 mit 1708 Urlaubern. Auf dem Felde der Ehre sind 117 Komilitonen gefallen. Der kämpfenden Universitätsangehörigen ist zu Weihnachten und gelegentlich der jüngsten Jahrhundertfeier durch Sendungen ins Feld gedacht worden.

Der Redner gedachte dann unter Würdigung ihres Schaffens der Verstorbenen vom Lehrkörper der Universität. Am 10. September 1916 starb im 76. Lebensjahre der Geh. Regierungsrat Prof. extraordinarius der Philosophie Dr. Karl Goswin Uphues, am 7. Februar 1917 am Herzschlage der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Julius Bernstein, seit 1872 ordentlicher Professor der Physiologie an unserer Hochschule, am 11. April 1917 der eremitierte Honorarprofessor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Geh. Justizrat Dr. jur. et. phil. Wilhelm von Brünneck, der seit 1866 ununterbrochen der Hochschule angehörte und am 9. Juni 1917 auf einer Fußtour im Harz der ordentliche Professor der Geburtshilfe und Leiter der Frauenklinik Geh. Medizinalrat Johann Veit. Am 1. Juni 1916 fand der Kastellan Eigendorff den Heldentod. Am 3. März 1917 starb der ehemalige langjährige Universitäts-Richter Geh. Justizrat Dr. Sperling im Alter von 75 Jahren.

Sodann gedachte der Redner der Ab- und Zugänge im Lehrkörper. Die theologische Fakultät gab ab den ordentl. Professor Dr. Achelis nach Bonn und den Privatdozenten Dr. Büchsel nach Greifswald, die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät die ordentlichen Professoren Dr. Pagenstecher durch Berufung nach Frankfurt und Dr. Fehr durch Berufung nach Heidelberg, sodann den Privatdozenten Prof. Dr. Polanske durch Umhabilitierung nach Greifswald, die philosophische Fakultät den ordentlichen Professor der Philosophie Dr. Krüger, der den Lehrstuhl seines berühmten Lehrers in Leipzig besteigt, sodann die Privatdozenten Dr. Jansen, der als ordentlicher Professor nach Freiberg geht, und Dr. Pfeiffer, der als ordentlicher Professor nach Heidelberg übersiedelt.

Weiter hat zu allgemeinem Bedauern der Universitätsquästor Rechnungsrat Hesse, die Universität verlassen, der an die Universität Breslau versetzt worden ist.

Diesen Abgängen stehen an Zuwachs gegenüber: In der theologischen Fakultät habilitierte sich Lizentiat Dr. Tillich. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät gewann in Herrn Prof. Dr. Hans Fischer aus Giesen einen würdigen Nachfolger des nach Berlin übergesiedelten Geh. Regierungsrats Stammler. In die medizinische Fakultät trat an Stelle des au dfem Felde der Ehre gefallenen Prof. Paul Römer, Prof. Dr. Paul Schmidt aus Giesen als Direktor des hygienischen Instituts. Die philosophische Fakultät wird an Stelle des ebenfalls im Kriege gefallenen Prof. Jahn, Prof. Dr. Rudolf Unger in ihre Mitte aufnehmen. Als Nachfolger von Geh. Reg.-Rat. Prof. Dr. Dorn wurde Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gustav Mie in den Senat eingeführt. Habilitiert hat sich der Privatdozent Dr. Grammel für Mathematik. Oberbibliothekar Dr. Hans Schulz an der Bibliothek des Reichsgerichts ist als Bibliothekar an die hiesige Universität versetzt worden. Prof. Lütgert und Prof. v. Dobschütz haben den Charakter als Geh. Konsistorialräte, die Professoren Kern, Brockelman, Walther und Praechter als Geh. Reg.-Räte, Prof. Dr. Bunge den Charakter als Geh. Medizinalrat, Privatdozent Dr. Körner den Titel Geh. Sanitätsrat, die Privatdozenten Dr. Japha und Dr. Weschke von der phil. Fakultät, Dr. Justi, Dr. Claussen, Dr. Härtel, Dr. Zimmermann, von der medizinischen Fakultät Dr. Hein von der juristischen Fakultät das Prädikat als Professor erhalten. Herrn Univ.-Sekretär Bösche wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen. Daneben sind Ordensauszeichnungen an verschiedenen Mitglieder des Lehrkörpers verliehen worden, darunter das Eiserne Kreuz 1. Klasse an Prof. Dr. Stieda, Prof. Dr. Weschke und Privatdozent Dr. Lenze.

Hierauf übergab der Redner dem Oberpedell die Amtsinsignien, die alsdann dem neuen Rektor Herr Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. Lütgert überreicht wurden. Der neue Rektor hielt seine Antritsrede über das Problem der Freiheit.

Nach Schluß der Rede setzte die Musik mit dem Marsch aus „Egmont" von Beethoven ein, womit der Festakt sein Ende erreichte.

Ueber die Zusammensetzung des akademischen Senats ist zu sagen: Er besteht aus dem Rektor, dem Prorektor Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Adolf Schmidt, den vier Dekanen Geh. Konsistorial-Rat Prof. D. Dr. Kattenbusch, Prof. Dr. Fischer, Prof. Dr. Schmieden, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Disselhorst, den Senatoren Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr. Wangerin, Geh. Just.-Rat Pro. Dr. Finger, Geh. Konf.-Rat Prof. Dr. Dobschütz, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. v. Stern, Prof. Dr. Schieck, Prof. Dr. Martiny und dem Universitäts-Richter.

Gerichtsverhandlungen.

Jugendgericht.

Halle, den 12. Juli 1917.

Der geflüchtete Italiener.

Mit einer abenteuerlichen Angelegenheit hatte sich das Schöffengericht in der Verhandlung gegen das Ehepaar W. und deren Dienstmädchen zu beschäftigen. W. ist Kellner; er lernte in dem Lokal, wo er bediente, einen jungen Mann kennen, der sehr gut Klavier spielte. Er kannte angeblich dessen Namen nicht und konnte daher auch seinem Chef die Adresse nicht beschaffen, als dieser einen Klavierspieler suchte. Später kaufte W. von dem dem Namen nach Unbekannten zwei Schweine. Kurze Zeit darauf traf der Kellner der Unbekannten, der ihn fragte, ob er einige Nächte bei ihm bleiben dürfe. Er habe sich mit seinen Eltern gezankt und dürfe nicht nach Hause. Das Ehepaar gewährte ihm Obdach. Einige Tage darauf erschien abends gegen 10 Uhr — es war kurz vor Weihnachten — ein Schutzmann in Uniform und fragte, ob ein Soldat hier gewesen wäre und noch da sei. Es wäre ein Gefangener. Die Ehefrau erklärte auf das bestimmteste, daß ein Matrose dagewesen sei, sich aber sonst kein Soldat bei ihr aufhalte. Der Beamte durchsuchte alle Zimmer, fand jedoch niemanden vor. Inzwischen hatte sich der Unbekannte aus der Wohnung entfernt und versteckt. Als sich der Beamte entfernt hatte, erschien er wieder und erklärte dem indes nach Hause gekommenen Ehemann W., er sei eigentlich Italiener und aus dem Gefangenenlager geflohen, wo er vor 14 Tagen als Zivilgefangener eingeliefert worden sei. Er hat die anderen, ihm bei seiner Flucht behilflich zu sein, was angeblich abgelehnt wurd. W. will ihn gewarnt haben, sich über die Dächer zu entfernen; auf alle Fälle müsse er aus seiner Wohnung. Was dann weiter geschehen sei, weiß das Ehepaar nicht anzugeben. Es scheint, daß der Fremde über die Dächter flüchtete. Jedenfalls gelang es ihm, sich über die deutsche Grenze zu begeben und nach Holland zu gelangen.

Das Ehepaar mußte sich wegen Versorgung von Kriegsgefangenen mit Nahrungsmitteln, Gewährung von Unterhalt und Beihilfe zur Flucht verantworten, während das 16jährige Dienstmädchen einen Strafbefehl erhalten hatte, weil es der Behörde nicht mitgeteilt hatte, daß sich ein Kriegsgefangener in der Wohnung der Angeklagten aufgehalten habe. Heraus kam der Vorfall durch anonyme Anzeige einer Frau, die selbst stark in die Angelegenheit verwickelt ist. Sie behauptet auch, daß W. seinen Paß zur Verfügung gestellt habe. Außerdem hätte man ihr angeboten, den Gefangenen in einen großen Koffer zu verstecken, um ihn dann aus dem Hause zu bringen. Bemerkenswert ist noch, daß der Italiener wahrscheinlich in Halle geboren ist; seine Eltern wohnen schon seit Jahren hier. Er spricht, wie die Angeklagten sagen, „echt Hallisch". Die Angeklagten, die auch den Namen nicht früher gewußt haben wollen, hielten ihn für einen Deutschen. Da sehr viele Punkte nicht aufgeklärt werden konnten, wurde die Angelegenheit vertagt.

Strafkammer.

Halle, den 12. Juli 1917.

Gefährlicher Einbrecher.

Der sehr häufig wegen Eigentumsvergehen vorbestrafte 30jährige Arbeiter Pohle aus Bitterfeld mußte sich wegen zweier Diebstähle im Rückfall und wegen Hehlerei verantworten. Er hatte Wäsche, Lederriemen und andere Gegenstände an sich gebracht, die aus Diebstählen herrührten. Da er die Wäsche bei seiner Zimmervermieterin Martha M. aufbewahrte, mußte sich diese wegen Hehlerei verantworten. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die M. kam mit einem Monat Gefängnis davon.

Gewinnauszug der 10. Preußisch-Süddeutschen (236. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 11. Juli 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mk gezogen: 2 Gewinne zu 1000 Mk. 139921

2 Gewinne zu 500 Mk. 84843

6 Gewinne zu 400 Mk. 46893 60662 184144

8 Gewinne zu 300 Mk. 58258 63487 91185 130069

38 Gewinne zu 200 Mk. 1118 1211 21116 24811 49357 59753 87217 88662 110620 119746 124315 131646 141491 145809 150662 155216 178577 195068 209557

86 Gewinne zu 100 Mk. 19561 20704 32208 36466 40204 41753 43607 49456 49614 51462 58929 59574 60447 70887 71546 74006 78455 84107 94328 95836 99577 99870 115309 127484 128677 135339 141295 142991 145615 148221 148855 149759 155485 159933 177030 192854 193179 198491 199343 203665 208334 208876 212204

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mk gezogen: 2 Gewinne zu 50 000 Mk. 134526

2 Gewinne zu 10 000 Mk. 51172

2 Gewinne zu 3000 Mk. 79102

2 Gewinne zu 1000 Mk. 92095

4 Gewinne zu 500 Mk. 195895 197276

2 Gewinne zu 400 Mk. 26665

12 Gewinne zu 300 Mk. 44951 105714 120049 128356 155547 166703

20 Gewinne zu 200 Mk. 83179 44837 77707 99064 122497 123019 181441 182166 197180 203918

60 Gewinne zu 100 Mk. 2052 16280 28257 43565 46177 52977 54334 55224 73797 73863 86205 97296 102368 113943 117598 121870 122299 131386 132004 139908 140509 145386 162191 163470 167083 178698 188784 188937 190998 208343

Die Ziehung der 2. Klasse der 10./236. Klassen-Lotterie findet am 14. und 15. August 1917 statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170712039/fragment/page=0003

Vermischtes.

Zwei Soldaten im Müggelsee ertrunken. Im Freibad Müggelsee hat sich ein bedauerliches Unglück ereignet. Zwei Besucher des Freibades, der auf dem Bezirkskommando Berlin III tätige Musketier Zuch und der Obermatrose Weckert waren weit in den See hinausgeschwommen. Beide müssen dann wohl, obgleich sie als gute Schwimmer galten, die Kräfte verloren haben, denn sie kehrten nicht mehr zurück. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Der neueste Schleichhandel in Paris. Findige Pariser sind auf einen wirklich vorzüglichen Einfall gekommen. Sie verschafften sich auf irgendwelche Weise Berichte über die Verhandlungen in den so streng gehüteten Geheimsitzungen der Kammer, ließen sie in einer Druckerei vervielfältigen und verkauften den Abzug für den immer noch geringen Preis von 100 Francs. Natürlich wäre ein öffentlicher Verkauf sofort unterdrückt worden, und da nahm der blühende Schleichhandel auch dieses interessante Geschäft unter seinen gütigen Schutz, wo es genügend gedieh. Die Pariser Polizei aber sucht, dem „Excelsior" zufolge, eifrig, jedoch vergebens nach der Druckerei, die dafür sorgte, daß die Weisheiten der Geheimsitzungen nicht im Verborgenen bleiben.

Die ältesten deutschen Brotmarken. Wahrscheinlich sind Brotmarken zum ersten Male in Deutschland in Nürnberg ausgegeben worden, und zwar in den Hungerjahren 1539—40. Sie wurden damals aus Kupfer geprägt. Während man die Landbevölkerung direkt versorgte, verteilte man in den Städten Brotmarken, gegen deren Abgabe die Bürger bei den Bäckern ihr Mehl erhielten.

Die Roggenernte in der Mark ist im vollen Gange. Sie übertrifft im allgemeinen die Erwartungen. Das Korn ist reif, trocken und überreich. Hier und da hat man schon Probe gedroschen und sogar gebacken. Das Mehl war weiß und ließ sich gut verbacken.

Das Garibaldi-Haus in Newyork. Die italienische Mission, die in den Vereinigten Staaten die Sache der Entente zu fördern bemüht ist, hat es sich selbstverständlich nicht nehmen lassen, vor dem Garibaldi-Hause in Newyork eine stimmungsvolle Kundgebung zu veranstalten. Dieses Haus ist ein weißgetünchtes kleines Gebäude mit einem spitzgiebligen roten Dach auf Staten Island. An der Fassade liest man die Worte „Garibaldi Homestead" und darunter, auf einem in die Mauer gelassenen Stein die Inschrift: „Hier lebte Guiseppe Garibaldi in den Jahren 1851—53 als Verbannter. Dem Gedächtnis des Helden zweier Welten haben am 9. März 1884 einige Freunde diesen Stein gewidmet." Das Häuschen gehörte ursprünglich dem Tenoristen Salvi und ging dann in den Besitz des Antonio Meucci über, der sich mit technischen Erfindungen beschäftigte und Garibaldi bei sich aufgenommen hatte. Meucci hatte eine Kerzenfabrik, in der Garibaldi arbeitete, wenn auch nicht gerade als Arbeiter, so doch als Gehilfe, der sich durch Teilnahme am Werk seines Freundes für die genossene Gastfreundschaft erkenntlich zeigen wollte. Für die Italiener Newyorks ist dieses Garibaldi-Haus begreiflicherweise ein nationales Heiligtum, das viel besucht wird.

Der zensurierte Dickens. Von einem hübschen Zensurstückchen weiß der „Cri de Paris" aus der französischen Provinz zu berichten. Der Redakteur einer dortigen Zeitung begab sich zu dem das Amt des Zensors verwaltenden Hauptmann, um ihm die Mitteilung zu machen, er wolle in der nächsten Nummer seines Blattes mit der Veröffentlichung eines Romans von Dickens beginnen. „In der nächsten Nummer", rief der Zensor, „das wird nicht gehen. Die Verordnung besagt deutlich, daß mir der Roman mindestens vier Wochen vor Erscheinen zur Zensur vorgelegt werden muß. Ist denn darin vom Kriege die Rede?" — „Aber Herr Hauptmann, ich meine, der Name Dickens . . ." — „Dickens oder Durand, das ist alles ein und dasselbe. Ihr Dickens ist doch nicht in offizieller Stellung oder sonst ein großes Tier, für das eine Ausnahme gemacht werden müsse. Vielleicht ist der Mann gar im mobilen Verhältnis, und Sie setzen ihn dann selbst der Gefahr aus, daß ihm aus dem Erscheinen seines Werkes allerlei Unannehmlichkeiten erwachsen."

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Beschlagnahme der Rohseide in Krefeld. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung hat am letzten Sonnabend sämtliche in den Krefelder Färbereien liegende gefärbte und ungefärbte Seide, gleichgültig für wessen Rechnung, beschlagnahmt. Ausgenommen von der Maßregel sind, laut „Konfektionär", die gefärbten Seiden, bei denen Erschwerung vorgeschrieben und bereits vollendet ist. Bei den Herstellern sind Beschlagnahmen nicht erfolgt.

Zuckerfabrik Frecheln Akt.-Ges. Nach Abschreibungen von 213 397 (195 313) Mark ergibt sich als Resultat des Geschäftsjahrs 1916/17 bei dem Unternehmen einschließlich Vortrag aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 768 624 (715 110) Mk. Hieraus wird die Verteilung einer Dividende von wieder 15 Prozent wie im Vorjahre in Vorschlag gebracht, u. a. soll auch ein Betrag von 120 000 (85 000) Mark der Kriegssteuerrücklage zugeführt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 79 944 (61 429) Mk.

Aus dem Tiag-Konzern. Die zur Tapeten-Industrie-Akt.-Ges. gehörende Rheinische Tapetenfabrik-Akt.-Ges. in Beuel bei Bonn schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Berücksichtigung der Abschreibungen von 13 808 (i. V. 18 048) Mark mit einem Verlust von 28 911 Mark (i. V. 1781 Mark Ueberschuß), so daß der Verlustsaldo aus dem Vorjahre sich von 18 868 auf 47 779 Mark erhöht.

David Richter Akt.-Ges. (Tüll- und Tüllmaschinenfabrik) in Chemnitz. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 15 Prozent fest. Der Vorstand teilte mit, daß der Umsatz in den ersten 3 Monaten des laufenden Geschäftsjahres gegenüber dem Vorjahre um 25 Prozent gestiegen sei. Die Aussichten seien auch weiterhin als günstig anzusehen.

Stahlartier Chemische Fabrik vorm. Vorster & Grüneberg A.-G. Im Geschäftsjahre 1915/16 erzielte die Gesellschaft nach Abschreibungen von 40 064 (35 888) Mark einen Reingewinn von 505 278 (538 938) Mark. Hieraus wird die Verteilung einer Dividende von 6 (7) Proz. in Vorschlag gebracht. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 149 258 (145 899) Mark. Zu dem Resultat führt der Rechenschaftsbericht aus, daß die ungünstigen Umstände (das Unternehmen ist bekanntlich u. a. durch seine Beteiligung bei der Gewerkschaft Ludwig II. von der Lage der Kaliindustrie abhängig) während des ganzen Vorjahres andauerten. In einzelnen Artikeln vermochte die Gesellschaft höhere Preise zu erzielen, so daß der Fabrikationsgewinn — 570 972 Mark gegenüber 572 635 Mark i. V. — nur um ein Geringes hinter dem vorjährigen zurückbleibt. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres vermag die Verwaltung zuverlässige Schätzungen nicht zu machen, da jeder Tag neue Schwierigkeiten bringe. Nach der Bilanz haben Debitoren eine Ermäßigung auf 1 665 858 (1 832 976) Mark erfahren. Bestände an Rohmaterialien und Fabrikaten erhöhten sich auf 942 004 (789 905) Mark; Kreditoren werden mit 289 540 (274 998) Mark ausgewiesen.

König-Friedrich-August-Hütte in Potschappel-Dresden. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 28. Juli einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 4) Prozent vorzuschlagen. Gleichzeitig soll der Versammlung der Antrag unterbreitet werden, das Aktienkapital um 400 000 Mark auf 1 Million Mark zu erhöhen.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß auch in 1916 der Zustrom der Gelder zu der Zentralkasse groß gewesen sei, so daß es schwierig war, diese Gelder zinstragend unterzubringen. Es lasse sich ein starkes Sinken der Schulden und ein gewaltiges Anschwellen der Guthaben der Vereine erkennen. Am 30. Juni 1914 betrug die Schuld der Vereine bei der Zentralkasse 80 Mill. Mark und sank auf 22 Millionen Mark am 30. Juni 1917. Demgegenüber stiegen die Guthaben der Vereine in laufender Rechnung von 35 Millionen Mark am 30. Juni 1914 auf 150 Millionen Mark am 30. Juni 1917, und die Depositen stellen sich an den gleichen Tagen auf 44 und 154 Millionen Mark, so daß also die Bank an die Vereine am 30. Juni 1917 über 300 Millionen Mark schuldete. Bis Ende 1916 wurden Darlehen an Kreise, Städte, Sparkassen und Giro-Zentralen bis zu 188 Millionen Mark gegeben, und Ende Juni 1917 wuchs dieser Betrag auf 241 Millionen Mark an. Mit Rücksicht darauf, daß die Grundstücksverhältnisse nach dem Kriege recht unsichere sein werden, hat man es für notwendig erachtet, eine Rückstellung für die Hypothekenschuld von 3 Millionen Mark zu machen, auch sind Rückstellungen für etwaige Kriegsschäden vorgesehen, endlich glaube man auch für einige Aktivposten Reserven stellen zu sollen, obwohl die Güte der Schuldner über jeden Zweifel erhaben ist. Die Aktienzeichnung könne naturgemäß nur sehr langsam vonstatten gehen, doch hofft die Verwaltung mit Sicherheit, daß bis Jahresschluß das Kapital voll gezeichnet sein wird. Die Versammlung genehmigte durch Zuruf die Jahresrechnung für 1916, erteilte die Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 4 Prozent fest.

Die Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabriken Akt.-Ges. in Fürth i. Bayern erzielten im Jahre 1916/17 einen Gewinn aus Warenkonto von 1 336 136 Mark (1915/16: 1 052 329 Mk.). Trotz dieser Steigerung des Roherträgnisses ermäßigten sich die Generalunkosten usw. von 420 906 auf 376 183 Mk. Die Abschreibungen werden von 190 934 Mark auf 225 651 Mark erhöht. Die Verwaltung bemerkt dazu im Geschäftsbericht, daß sie sich bei Instandhaltung der Fabrik- und Wohngebäude auf das Notwendigste beschränkt, aber es in Voraussicht späterer Nachholung des Versäumten für angezeigt gehalten habe, auf Gebäudekonto entsprechende Abschreibungen vorzunehmen. Der Ueberschuß einschließlich des Vortrages von 141 873 (102 547) Mark stellt sich auf 884 310 (549 929) Mark. Für Gebühren- und Kriegssteuer werden 150 000 Mark zurückgestellt, während im Vorjahre die Kriegssteuerrücklage vorweg vom Roherträgnis abgesetzt worden war. Die Dividende wird mit 20 (16) Prozent vorgeschlagen und nimmt 340 000 (272 000) Mark in Anspruch, 253 973 (136 056) Mark werden für Tantiemen und Gratifikationen verwendet und 143 336 Mark auf neue Rechnung vorgetragen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Saison-Ausverkauf

in folgenden Abteilungen:

Glacé-Handschuhe · Hutfedern · Blumen

Damen- und Herren-Stroh-Hüte · Filz-Hüte

Rohrmöbel · Gartenmöbel weiß und farbig

Total-Ausverkauf in Gold- und Silberwaren wegen Aufgabe dieses Artikels

Die Verkaufspreise liegen vielfach weit unter Einkaufspreis

Ausgeschlossen sind alle Web-, Wirk- und Strickwaren und solche Waren, zu deren Herstellung Web-, Wirk- oder Strickstoffe verwendet worden sind

Polich

Leipzig, Petersstraße

Vermischtes

Postkarten-Rahmen und Sammel-Rahmen — empfiehlt — J. Zoebisch Große Steinstr. 82

Einmachegläser mit Patentverschluss sehr billig. C. F. Ritter, Leipziger Strasse 90. 5% Rab.-Spar-Marken.

Hämorhoiden-Heilung. Broschüre gratis. Reichertsche Apotheke, Elbing.

Künstlerpostkarten in reicher Auswahl bei J. Zoebisch, Große Steinstraße 82.

Flur-Garderoben ca. 100 Stück empfiehlt besonders preiswert Möbelfabrik C. Hauptmann, Kl. Ulrichstr. 36a und b. Weit über 100 Musterzimm.

Vom 13. Juli ab auf 4 Wochen verreist. Dr. med. Kneise Leitender Arzt der Heilanstalt Weidenplan.

Sommer- und Lederschuhwaren vorteilhaft im Kaufhaus H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Bäcker und Konditoren können unbedrucktes Zeitungspapier (Rollenreste), zu Einschlagszwecken vorzüglich geeignet, preiswert in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Große Brauhausstr. 17, Druckerei-Kontor, erhalten.

Familien-Nachrichten.

Gestern abend 8¼ Uhr entschlummerte sanft nach schwerem Leiden an den Folgen einer heimtückischen Kinderkrankheit unser einziger Junge, unser heissgeliebter, herziger

Günther,

4 Tage nach seinem 5. Geburtstage.

In tiefem Schmerz

Techn. Eisenb.-Rechnungsrevisor Paul Bauch nebst Frau und Töchterchen.

Halle, Wörmlitzer Strasse 7, den 12. Juli 1917.

Beerdigung am 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

In der Nacht zum 11. Juli entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Kollegin

Fräulein Else Thiele.

Als langjähriges Vorstandmitglied, in eifriger, treuer Mitarbeit war sie uns allen lieb und teuer geworden. Ihre Liebenswürdigkeit und ihr entgegenkommendes, immer hilfsbereites Wesen sichern ihr ein bleibendes Andenken bei allen Beamtinnen.

Halle, den 11. Juli 1917.

Verein der Beamtinnen der Post und Telegraphie zu Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170712039/fragment/page=0004

Lloyd George wird wieder über den Frieden sprechen.

Die Schweizer Blätter berichten aus London: „Daily Chronicle“ meldet, Lloyd George werde in der kommenden Woche im Parlament das Wort ergreifen zur **ausführlichen Besprechungen der englischen Friedensmöglichkeiten.**

Die englische Streikbewegung.

Nach Zürcher Blättermeldungen aus London berichtet „Manchester Guardian“, am 1. Juli habe die Zahl der in Großbritannien streikenden Arbeiter 150 000 betragen. Die Ausstände verteilten sich auf alle Gebiete des Landes einschließlich der für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe.

Schwarze Arbeiter für England.

(z) Im englischen Unterhause teilte ein Minister mit, daß die Engländer in Ostafrika schwarze Arbeitskräfte durch Vermittelung der Stammeshäuptlinge hätten anwerben lassen.

Die erfolglose russische Offensive.

Im Osten ist der Rückschlag auf die Gewaltanstrengungen der Russen eingetreten: eine Kampfpause, die für die Gegner zur Retablierung der arg mitgenommenen Sturmtruppen notwendig ist. Soweit sich übersehen läßt, hat die russische Offensive trotz aller Opfer nur ganz unbedeutenden Geländegewinn erzielt, der strategisch überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Unser Befestigungs-System ist an keiner Stelle auch nur ernstlich angepackt worden. Während die französische Presse über die bisherigen Erfolge der Russen jubelt und Vergleiche mit der großen Revolution und den Feldzügen der revolutionären Armeen im Jahre 1793 zieht, verhält sich die englische Presse merklich kühler. Aus ihren Betrachtungen geht hervor, daß noch immer nicht alle Betrachtungen überwunden, noch immer nicht ganz Rußland bei der Sache sei.

Das Ziel der russischen Angriffe.

Dem „Zür. Tagesanz.“ zufolge geht aus den offiziösen russischen Meldungen hervor, daß der große gegenwärtig im Gange befindliche russische Angriff über Kolusz und Dolina auf das Petroleumgebiet von Stry und den wichtigen Beskiden-Paß abzielt.

T. U. **Haag**, 11. Juli. Bei seiner Ankunft in Riga hat der Oberbefehlshaber der nördlichen Front Klembowski erklärt, daß kein neuer Winterfeldzug zu erwarten sei; der Krieg werde sehr schnell entschieden werden.

Ein Verhör des Zaren.

(z) Aus Stockholm wird berichtet: Russischen Blättermeldungen zufolge begab sich Minister Perewertzew zum Zaren und unterzog ihn einem längeren Verhör in bezug auf die Anklage gegen Suchomlinow. Der Zar beantwortete die an ihn gerichteten Fragen in größter Ruhe und dankte dem Minister für die Gunst, vor dem Kriegsgerichte nicht als Zeuge erscheinen zu müssen. Nach diesem Verhör begab sich der Justizminister zur Zarin, die sich jedoch außerstande erklärte, über die Suchomlinowsche Angelegenheit irgendeine Auskunft erteilen zu können.

Wie England russische Finanzen „saniert“.

Aus Stockholm meldet die „Voss. Ztg.“: Mit Einverständnis der britischen Regierung hat sich ein englisches Bankenkonsortium bereit erklärt, der von einem unmittelbaren Bankerott bedrohten Petersburger Stadtverwaltung eine Anleihe zu gewähren, aber unter Bedingungen, die tatsächlich eine **völlige Britisierung der Petersburger Stadtleitung** bedeuten. Der Petersburger Magistrat erhält einen **englischen Kommissar, der die gesamte städtische Wirtschaft zu überwachen hat** und unter dessen Kontrolle die gesamten städtischen Einnahmen und Ausgaben stehen sollen. Der Stadt gehörende Immobilien, Barbestände, Wertpapiere, sowie die städtischen Straßenbahnen, Gasanstalten, elektrische Anlagen, Wasserleitungen und Schlachthöfe u. a. werden dem Konsortium mit allen Verfügungsrechten als Pfänder überschrieben. Des weiteren wird mitgeteilt, daß für die ebenfalls völlig bankerotten Städte Moskau, Kiew, Odessa und andere mehr eine ähnliche englische Sanierung geplant ist.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Auch Amerika will uns aushungern.

Rotterdam, 11. Juli. Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ melden die „Daily News“ aus Washington, alle europäischen Neutralen mit Ausnahme der Schweiz hätten gegen die Ausfuhrverbote Amerikas Protest erhoben. Die Regierung bleibe aber bei ihrem Beschlusse, daß kein Krümel von Lebensmitteln und keine Tonne Kriegsmaterial von den neutralen Ländern nach Deutschland gehen dürfe.

Auf die wachsende U-Boot-Gefahr

weist „Oeuvre“ vom 5. Juli hin: Wir überlassen es dem Leser, die Folgerungen aus der ständigen Zunahme der U-Boote zu ziehen, wenn die Verbandsmächte kein anderes Gegenmittel finden als ihre Küstenverteidigungen (die gegen die neuen Boote ohnmächtig sind, weil sie diese nicht erreichen können) und den Bau neuer Schiffe. Jetzt versenken uns die U-Boote 40—50 Schiffe wöchentlich. Wie wird es erst werden, wenn die feindliche Flotte über 500, ja vielleicht 800 Einheiten verfügt? Die Stunde ist sehr kritisch, und es wäre zu wünschen, daß die Zeitungen die öffentliche Meinung nicht irreführten. Man darf ihr nicht einreden, daß die verschiedenen Fallen, die listigen Verkleidungen, die Steigerung der Zahl der Wasserflugzeuge, die Vermehrung der Luftschiffe und der Patrouillenboote usw. uns von den jetzigen U-Booten befreien werden: sie entschlüpfen allen diesen Abwehrmitteln aus dem einfachen Grunde, weil nichts sie zwingt, sich in deren Aktionsradius zu begeben. Wir dürfen uns auch nicht durch die Aussicht einlullen lassen, in Bälde einen „Entdecker“ zu besitzen, der das Nahen eines U-Bootes anzeigt. Sollte dieser glückliche Fall eintreten, so würden unsere Jagdschiffe dadurch nicht überflüssig. Man hat ferner von der Verschließung der deutschen Häfen gesprochen. Das ist unserer Meinung nach ein Traum. Ist es uns doch nicht einmal gelungen, zu verhindern, daß vor unserer Tür die Deutschen sich die Basis von Zeebrügge einrichteten, und trotz aller Anstrengungen ist es bisher nicht geglückt, sie zu zerstören. Wie sollten wir da die deutschen Nordseehäfen und die Ausfahrt aus der Ostsee sperren können?

Sperre der Ententehäfen im Mittelmeer.

Schweizer Blätter melden: **Alle französischen und italienischen Mittelmeerhäfen sind seit dem 3. Juli gesperrt.** In Marseille haben kurz zuvor **Massenrequirierungen** der noch im freien Handel befindlichen **Transportdampfer** stattgefunden. Man nimmt an, daß wichtige Maßnahmen hinsichtlich des **Saloniker** Unternehmens bereits gefaßt sind.

Zur Einberufung einer Konferenz der Ententesozialisten.

(z) Reuter meldet: Das ausführende Komitee der englischen Arbeiterpartei hat seine Vertreter auf dem internationalen sozialistischen Bureau beauftragt, zugunsten der Einberufung einer Konferenz der Sozialisten aus den Ententeländern Schritte zu unternehmen.

Kohlenkarten in Paris.

„Petit Parisien“ meldet, daß der Seinepräfekt beschloß, Kohlenkarten in Paris einzuführen, weil große Wuchergeschäfte in Kohlen aufgedeckt wurden.

Die griechische Mobilisierung aufgeschoben.

Genf, 12. Juli. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, mußte Venizelos die bereits angeordnete Mobilisierung infolge der Massen-Abschiedsgesuche von Offizieren wieder aufschieben. Einer „Havas“-Meldung zufolge flüchtete General Papulas, der Oberbefehlshaber des im Peloponnes internierten Griechenheeres, mit bewaffneten Anhängern in die Berge des Peloponnes. Oberst Rossettis erschoß sich, um Venizelos nicht zu dienen.

Hollands Handel lahmgelegt.

T. U. **Haag**, 12. Juli. Im „Nieuwe Courant“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Mitteilungen des niederländischen Marineministers bis jetzt 2000 Minen an die holländische Küste angespült wurden, darunter 1435 englische Minen, die nicht weniger als 70 Prozent ausmachen.

Bis jetzt hat die niederländische Regierung von der englischen Regierung keine Antwort über die Minensperre erlangt, durch die Holland tatsächlich von der gesamten Welt isoliert ist. In unterrichteten Kreisen kommt man immer mehr zu der Ansicht, daß es sich hierbei um eine auf amerikanische Initiative erfolgte Maßregel handelte, mit der die Niederlande gezwungen werden sollen, ihren Schiffsraum — soweit er auf dem Meere schwimmt oder in Händen der Alliierten sich befindet — an die Entente abzutreten, da die Schiffe, die vor der Sperre ausgefahren sind, infolge der Sperre nicht mehr in die niederländischen Heimatshäfen zurückkehren können.

Was den Niederlanden droht.

(z) **Amsterdam**, 10. Juli. Auf die Forderung des Vorstandsmitgliedes des Arbeiter-Ausschusses van Zehn, die Grenzen für die Ausfuhr nach Deutschland zu schließen, erwidert „Nieuws van den Dag“: Es liegt auf der Hand, daß das Einstellen der Ausfuhr nach Deutschland bedeuten würde: keine Medikamente, kein Eisen, vor allen Dingen keine Steinkohlen und infolgedessen kein Trinkwasser, Gas, Elektrizität, Eisenbahnverkehr. Unsere niederländische Wehrkraft würde erlahmen und noch viel mehr. Wenn unser Ueberfluß an Butter, Käse, Vieh usw. den Deutschen nicht mehr zugeführt werden darf, bleiben wir mit dem größten Teil dieser Produkte sitzen. Es kommt dann kein Geld ins Land, es wird nichts verdient, die Löhne fallen und die Mieten steigen. Es ist notwendig, dies immer und immer zu wiederholen. Schon jetzt sind die Aussichten für den Herbst trübe, und jedes Kind kann begreifen, daß ein Ofen ohne Feuer in einem vielleicht hartem Winter viel schlimmer ist, als einige Tage ohne Kartoffeln zu sein. Der, der die unsinnige Forderung stellt, die Grenzen zu schließen, führt die Niederlande einer Katastrophe entgegen.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Hörnß †.

Wien, 11. Juli. Der Professor der prähistorischen Archäologie an der Wiener Universität Dr. Moritz Hörnß ist im 66. Lebensjahre gestorben.

Das neue Schauspiel von Otto Anthes, „König Grisehaar“, wurde von Direktor Alois Pennarini zur Uraufführung für das Nürnberger Stadttheater erworben.

Metschnikows Nachfolger. Der Verwaltungsrat des Pasteurschen Instituts in Paris wählte dieser Tage an Stelle des während des Krieges verstorbenen berühmten Bakteriologen und Anthropologen Elias Metschnikow den Dr. Albert Calmette, Leiter des Pasteurschen Instituts in Lille, zum Leiter einer Abteilung in der Pariser Hauptanstalt.

Leo Tolstois Tagebücher, deren Veröffentlichung in ihrer russischen Ausgabe von der Zensur an zahlreichen Stellen beschränkt worden ist, sollen jetzt auch in deutscher Ausgabe erscheinen. Das Tagebuch Tolstois, das eine bis in seine Jünglingsjahre zurückreichende fortlaufende Chronik aller seiner inneren und äußeren Erlebnisse enthält, bringt einmal in vier Bänden die Aufzeichnungen aus den Jahren 1895—1910 und in einem Tagebuche der Jugend in drei weiteren Bänden die Jugendgeschichte des großen Russen.

Graf Hülsens Kriegsfürsorge. Der hochherzigen Initiative des Berliner Generalintendanten ist ein bemerkenswerter Akt sozialer Kriegsfürsorge zu verdanken, der in aller Stille vorbereitet wurde und dessen Ausführung nach Beginn der Ferien in den Hoftheatern erfolgen wird. Die sämtlichen Kinder der Ballettschule, etwa 60 an der Zahl sowie die Kinder des gesamten Hauspersonals der beiden Hoftheater werden für zwei Monate auf dem Lande untergebracht: die Ballettkinder auf einem Gute in der Mark, dessen Besitzer in nahen Beziehungen zum Wirtschaftsbetriebe der Hoftheater steht, und zwar unter Führung und Aufsicht der beiden Lehrerinnen, die den Elementarunterricht der Kinder erteilen, die anderen Kinder auf einem anderen Gute. Graf Hülsen, der wiederholt schon ein dankenswertes Interesse für soziale Fürsorge gezeigt hat, hat nicht nur die Anregung zu dem schönen Unternehmen gegeben, sondern auch die Mittel für die Ausführung zur Verfügung gestellt, so daß den Kindern und ihren Eltern keinerlei Unkosten erwachsen.

Provinzial-Nachrichten.

() **Nietleben**, 12. Juli. (Mit dem Eisernen Kreuz) wurden Kanonier W. Köcknitz und Musketier Otto Leonhardt von hier ausgezeichnet.

⚘ **Pritschöna**, 12. Juli. (Der Gurkenanbau) hat hier und in der Umgebung schon seit Jahren eine ziemliche Ausdehnung gewonnen. Die Gurkenfelder haben durchweg heuer ein gutes frisches Aussehen. Die Ranken haben sich gebreitet, bedecken fast den ganzen Acker und weisen einen reichlichen Blütenansatz auf. Das Ablesen der ersten Landgurken hat bereits in voriger Woche begonnen. Der Preis der ersten Landgurken war noch ein hoher, indem 10 Mark und 12 Mark pro Schock bezahlt wurden; bald fiel er schon auf 9 Mark und betrug am letzten Markttage 6 Mk.

Aus dem Elstertale, 12. Juli. (Die Blutläuse,) die in den vergangenen Jahren sowohl in Gärten, Plantagen und Neuanpflanzungen hier ziemlich häufig vorkamen, treten heuer erfreulicherweise nur in geringen Mengen auf. Das Verschwinden dieser gefährlichen Schädlinge ist einmal der energischen Bekämpfung durch geeignete Mittel zu danken, doch dürfte auch andererseits die strenge anhaltende Winterkälte das ihrige mit hierzu beigetragen haben und den Tieren verhängnisvoll geworden sein. Jetzt gilt es nun, auf dem Posten zu sein, um bei dem geringen Auftreten noch bessere Erfolge in der Vernichtung dieses Obstbaumfeindes zu erzielen.

(=) **Dommitzsch**, 12. Juli. (Spitzbuben.) In der Nacht vom letzten Montag zum Dienstag drangen unbekannte Spitzbuben in den Keller des im benachbarten Dorfe Greudnitz am Dorfende wohnhaften Korbmachermeisters und Landwirts Julius Schieke durch das mit Drahtgewebe geschlossene Kellerfenster und stahlen von dem am letzten Sonnabend frischgebackenen Brot vier Stück. Die Backschüsseln warfen die frechen Spitzbuben in den Garten. Auch dem im Felde stehenden Mühlenbesitzer Albert Schlobach hier wurde aus seiner Windmühle ein größerer Treibriemen gestohlen.

♎ **Tanna**, 10. Juli. (Die Kinderstube in der Friedhofshecke.) Eine seit längerer Zeit vermißte Henne kam einmal wieder zum Vorschein, und zwar mit zwölf munteren Kücken, mit denen sie, stolz auf ihre zahlreiche Kinderschar, auf dem Friedhof umhergluckte. Sie hatte dort ihr Nest gebaut und die Eier ausgebrütet. Ein Wunder ist es freilich, daß sie ungestört von Raubzeug ihr Lege- und Brutgeschäft beenden konnte.

Wernigerode, 12. Juli. (Im Erholungsheim der Handwerkskammer Magdeburg) zu Wernigerode-Hasserode fand eine Sitzung des Verbandes mitteldeutscher Handwerkskammern statt, in der u. a. folgende Punkte besprochen wurden: Fürsorgeversicherung für selbständige Handwerker. Die wirtschaftliche Betätigung der Handwerkskammern und die Organisation der zentralen Vermittlung der staatlichen Aufträge. Die weitere Entwicklung der Organisation im Handwerk mit besonderer Beziehung auf die berufliche und wirtschaftliche Organisation. Die Bildung von Bau-Ausschüssen. Abänderung des Wahlrechts zur Handwerkskammer. Die Rohstoffversorgung des Handwerks während der Uebergangszeit. Die Heranziehung des gewerblichen Nachwuchses zum Handwerk.

× **Saalfeld**, 12. Juli. (Jung in den Tod.) Am Dienstag vormittag ließ sich in der Nähe des alten Saalbahnhofs ein zwölfjähriger Schulknabe von dem hier 8.58 abgehenden Zuge überfahren. Kurz vor Heranbrausen des Zuges lief er die Böschung hinauf, so daß der Zugführer dies kaum bemerkt haben dürfte. Seinen Schulranzen trug der auf der Stelle getötete Junge bei sich. Ueber den Beweggrund konnte bisher nichts festgestellt werden.

Erfurt, 12. Juli. (Geldverstecken) gehört zur jetzigen Kriegszeit nicht zu den Seltenheiten. Auch ein hiesiger begüterter Tischlermeister versteckte einen Teil seiner Barschaft, anstatt sie der Sparkasse oder der Bank zu geben, an verschiedenen Stellen seines Hauses. Von dieser Gepflogenheit hatte im Herbst 1916 der bei dem Tischler beschäftigte Tapeziererlehrling Ernst Blau aus Erfurt Kenntnis bekommen. Er suchte nach dem Geldschatz und fand unter einem Schrank ein Zigarrenkästchen mit 12 000 Mark in Scheinen und 1000 Mark in Gold. Flugs verringerte das Bürschchen den Fund um 4000 Mark, trug 3400 Mark auf die Sparkasse und dampfte mit 600 Mark ab nach Hamburg. Auch in Leipzig amüsierte sich der Lehrling beim schäumenden Sekt, bis die Verhaftung erfolgte. Die Erfurter Strafkammer verurteilte den Burschen zu einem Jahr Gefängnis.

Sonneberg, 10. Juli. (Der Mittelpunkt Deutschlands.) Der bekannte Geograph, Reallehrer Major-Sonneberg, veröffentlicht in der „Sonneberger Zeitung“ zu der durch die deutsche Presse gegangenen Notiz, nach welcher auf Grund neuer Berechnungen der geographische Mittelpunkt Deutschlands nicht ein Punkt nordöstlich von Spremberg, sondern das Dörfchen Krina im Kreise Bitterfeld sei, eine Mitteilung, in der er feststellt, daß die letztere Annahme falsch ist. Eine gewissenhafte Messung auf Grund der überaus genauen im Perthesschen Verlage (Gotha) erschienenen Karte des deutschen Reiches von Vogel ergibt eine Bestätigung der Bestimmung von Direktor Matzat, daß die geographische Mitte des deutschen Reiches ein Punkt 2 Kilometer nordnordöstlich vom Zentrum vom Spremberg ist. Das Dörfchen Krina liegt 8 Kilometer zu weit nach Norden und gar 130 Kilometer zu weit nach Westen. Danach müßte der Westpunkt Deutschlands etwa dort liegen, wo zwischen Calais und Dünkirchen die Westgrenze vom französischen Flandern am Kanal endigt.

Wasserstände.

(+ bedeute über — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	11. Juli	+ —	10. Juli	+ —		
Nebra Oberpegel	„	+1,94	„	+1,96	2	—
„ Unterpegel	„	+1,12	„	+1,16	4	—
Weißenfels. Oberpegel	„	+2,34	„	+2,36	2	—
„ Unterpegel	„	−0,14	„	−0,10	4	—
Trotha	10. Juli	+1,42	11. Juli	+1,40	2	—
Alsleben, Oberpegel	11. Juli	+2,30	10. Juli	+2,30	—	—
„ Unterpegel	„	+0,70	„	+0,70	—	—
Bernburg	„	+0,50	„	+0,50	—	—
Calbe. Oberpegel	„	+1,39	„	+1,37	—	2
„ Unterpegel	„	−0,09	„	−0,20	—	11

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe.

Aken, an der Elbe, den 11. Juli 1917. Heute traf der Kahn Nr 117 hier ein.

Hallischer Wetterbericht.

	11. Juli 9 Uhr abends	12. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	757.9	760.2
Thermometer Celsius	17,5	15,9
Rel. Feuchtigkeit %	57%	64%
Wind	NW 4	NW 3

Maximum der Temperatur am 11. Juli: 23.6° C.
Minimum in der Nacht vom 11. Juli zum 12. Juli 13.4° C.
Niederschläge am 12. Juli 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw. i. V.: Siegfried Dyck; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170712039/fragment/page=0005

Walhalla-Theater.

8¼ Uhr.

Gastspiel Max Walden
mit seiner Gesellschaft.

Der Juxbaron.

Posse in 3 Akten von Pordes-Milo und Haller.

Musik von Walter Kollo.
Blankehlchen: Dir. Max Walden.

Kasse 10—1½1 und 4—6 Uhr.

Olympia Park

Sonntag 4 u. 8 Uhr **2 große Konzerte** ausgeführt vom **Arbeiter Sängerchor** 80 Sänger und der Görlach'schen Kapelle.

Knäusels Konditorei und Kaffee
Halle (S.) Rannische Str. 7 Tel. 4170
Ab Freitg, den 13. Juli, täglich
Künstler-Konzert
Anfang 7 Uhr, Eintritt frei.

Luftkurort Miltenberg a. Main.

Mod. Wohnungen, Pensionen, Villen, Bauplätze, Wasserleitung, Kanalisation, elektr. Licht, Sommer- und Winter-Schwimmbad, Sport- und Tennisplätze, Progymnasium, Real- und Handelsschule mit einjähr. Berechtigung, Töchter-Institut, Forst- und Kolonialschule, Jagd und Fischerei.
Näheres **Hausbesitzer-Verein.**

Bad Landeck in Schlesien

Stärkstradioaktive Schwefel-Quellen, Moorbäder. Radium-Quell-Emanatorium, Hydro- und Elektrotherapie, medico-mechanisches Institut.

Neues Georgenbad

grösster und besteingerichteter Bäderbau des Ostens. Vorzügliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Unfallfolgen und **Kriegsverletzungen,** Frauen- u. Nervenleiden, Herz- u. Gefässkrankheiten. Schwächezuständen aller Art. **Auskunft** u. **Prospekt** kostenlos durch die **Städtische Badeverwaltung.**

Kurort Braunlage i. H.

Das ganze Jahr besucht!
Ortsbeschreibung usw. durch die Kurverwaltung.

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. (Gute Verpflegung.) **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.
Eigene bewährte Kur bei all. nervös. Erkrank. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

Neu erschienen! ∴ Neu erschienen!

Deutsche Führer und Helden des Weltkrieges

Ein Gedenkblatt an Deutschlands grosse Zeit
enthaltend 65 Biographien u. Bilder
unserer volkstümlichsten Heerführer, Admirale, Flieger u. U-Boot-Helden.
Herausgegeben von
Wolff's Telegraphischem Büro
(W. T. B.)
Kartoniert und daher zum Versand ∴ ins Feld vorzüglich geeignet ∴
Zum Preise von Mk. 1.—
von unserer Expedition zu beziehen.

Die grosse Mode!

Kunstseidene gestrickte Jacken
für Damen, junge Mädchen und Kinder
Kunstseidene gestrickte Blusen
Kunstseidene gestrickte Kinder-Mäntel
empfiehlt in sehr großer Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., — Große Steinstraße 84.

Ab Freitag!

Alte Promenade 11a — **U.T.** — **Leipziger Str. 86**
Fernruf 5738. Fernruf 1224.

Paul Wegener und **Lyda Salmonowa** in **„Der Golem und die Tänzerin"**
Ein heiteres Filmspiel — 4 Akte. —
Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20.

Wenn die Finsternis ruft!
Tragödie in 4 Akten.
Vorführung: 5.10, 7.10, 9.30.

Prinzessin Fee
Roman von Oskar Höcker — 3 Akte. —
Vorführung: 4, 5.50, 7.50, 9.50.

„Papa geht auf die Freite"
Reizendes Lustspiel mit **Knoppchen.**

„Die neue Nase"
Humoreske mit **Ernst Lubitsch.**

In beiden Theatern:
„Die neuesten Kriegsberichte."

Offene Stellen

Kräftige Arbeiter

für unser **Preßwerk** gesucht.

Wegelin & Hübner A.-G.,
Merseburger Str. 153.

Tüchtige

Kontoristinnen

sofort gesucht.

Meldungen schriftlich mit lückenlosen Angaben (Gehaltsansprüchen, Eintrittsterm., Zeugnisabschriften, Photographie (sind zu richten an

Kaufhaus des Westens
G. m. b. H.
Berlin W 50, Tauentzienstrasse 24/24.

Für m. **Düngemittels-Großhandl.** suche ich zum mögl. sof. Antritt einen **militärfr. Herrn,** **auch Kriegsbeschädigten,** der befugt ist, selbständig zu arbeiten und firmen in Buchführung ist.
Schriftl. Angebote mit Hauptsalbschr. und Gehaltsforderungen erbittet
Hugo Eichhorn, Merseburg.

Für sofort oder spätestens 1. Oktober wird gut eingearbeiteter

Buchhalter

oder **Buchhalterin** für amerikanische Buchführung gesucht. Gehaltsansprüche und Angabe bisheriger Tätigkeit sind erwünscht unter **K. 5031** a. d. Exped. d. Ztg.

Tücht. Maschinenschlosser
sof. ges. **Alb. Mohr,** Dessauer Str. 30.

Buchbindergehilfen
sofort gesucht.
Buchdruckerei Otto Hendel
Gr. Brauhausstraße 17.

Lehrling
mit einj.-freiw. Zeugnis per 1. 10 von Colonialwaren-Großfirma gesucht. Off. unter **B. E. 2665 an Rudolf Mosse, Halle.**

Gebildete jge. Dame
mit guten Umgangsformen für **photographisches Atelier gesucht.** Angebote unter **N. 5034** an die Exped. dieser Zeitung.

Fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen,

das schon in herrschaftlichen Häusern gedient hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, für besseren Haushalt per sofort gesucht.
Offerten unter **T. 1017** an die Exp. dieser Zeitung.

Ein Dienstmädchen,
das schon gedient hat, für besseren Haushalt per sofort gesucht
Gr. Brauhausstr. 17.

Stellengesuche

Älterer Kaufmann
sucht neben seiner Feuerversicherungs-Agentur noch eine Beschäft. od. **Vertrauensstelle.** Angb. unter **O. 5035** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

Einfamilienhaus am Kaiserplatz,
9 Zimmer, 9 Nebenräume und übliches Zubehör, 2 Veranden, Zentralheizung, kleiner Garten, 1. 10. oder **später zu vermieten,** evtl. zu verkaufen. Gefl. Anfragen erbeten unt. **R. 2256 an Haasenstein & Vogler, A. G., Halle.**

Herrschaftl. Wohnung
Leipziger Straße 7, III
700 Mark, 5 Zimmer, Bad, Zubehör, elektr. Licht und Gas, versetzungshalber sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Leipziger Str. 6,** Geschäft.

Für die

Ferien!

Echte Kieler Wasch-Anzüge Loden-Mäntel, -Pelerinen.
Noch günstige Preise!
G. Assmann,
Hoflieferant
Gr. Ulrichstrasse 40.

Gr. Brunnenstraße 65
Laden
mit **Ladenstube z. 1. 10. preiswert zu vermieten.** Näheres bei **Pfeiffer,** daselbst.

5-Zimmer-Wohnung,
elektrisches Licht, Bad, per 1. 10. zu vermieten
Merseburger Str. 160, Ecke Königstr.

3-Zimmer-Wohnung mit Gas 1. 10. zu vermieten
Merseburger Straße 148, I.

Seebenerstraße 52
5-Zimmer-Wohnung
mit **Küche, Bad, Innenkl., Speisekammer u. Zubehör** für **520 Mk. sofort oder später** zu vermieten durch **C. Drebinger,** Burgstraße 50.
Fernsprecher 3019.

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung 1. 10. zu vermieten
Ludwig-Wucherer-Str. 69, Eckladen.

Kaufgesuche

Telephonzelle,
gut erhalten, zu kaufen gesucht
Gr. Brauhausstr. 17.

Für Heereslieferung kauft
Alt-Messing,
-Kupfer, -Zink.
Ferdinand Haassengier,
Metallgießerei, Barfüßerstr. 9.

Guterhaltener
Handrollwagen
zu kaufen gesucht.
Otto Hendel,
Gr. Brauhausstr. 17.

Weinflaschen,
Sekt- und Wasserflaschen kauft und holt auf Wunsch ab
Ludwig, Schweitzkiestraße 14.

Ladentisch
6—10 m lang, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis an **Gr. Brauhausstr. 17.**

Registrier-Kasse
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. unter **Z. 1021** an die Exped. d. Ztg.

Apollo-Theater

Täglich abends 8 Uhr,
„Susanne im Bade"
Ausstatt.-Burleske i. 2 Akten v. W. Gericke
Musik v. A. Sommerfeld.
Vorher: **„Ein alter Flickschuster"**
Volksstück i. 1 Akt, O. Richter
mit **Willy Schenk.**
in der Hauptrolle.

Stadt-Theater

Freitag, den 13. Juli 1917.
Anfang 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr
Der Bettelstudent
Operette von Carl Millöcker.
Sonnabend: **Undine.**

Thalia-Theater.

Gastspiel des Stadttheater-Personals,
Sonntag, den 15. Juli 1917, abends 7½ Uhr:
Das Glück im Winkel.
Schauspiel v. Hermann Sudermann

Bad Wittekind.

Heute abend 8 Uhr
Militär-Konzert
von der
Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Batl. (IV. 31)
Leitung:
Kapellmeister **R. Höning.**
Eintrittspreis 35 Pf.
Dauerkarten haben Gültigkeit.

Bad Wittekind.

Freitag, den 13. Juli 1917, nachm. 3½ Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
Leitung:
Kapellmeister **Karl Nöhren.**
Eintrittspreis pro Person 35 Pf.

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).
Haus Steinert. Dicht am Kurpark Schöne Zimmer mit guter Verpflegung von 8 M. an. Elektr. Licht. Tel. 92. Frau **M. Leue.**

Thale (Harz) **Lehrs- und Haushaltungs-Pensionat** von Fr. Prof. **Lohmann.** Auch in Kriegsz. voll Unterr. Beste Erholg. u. Kräftig. in geschützter Waldl. Prosp.

Kohlen aller Art, Briketts, Koke

für dringende Heereslieferungen zu kaufen gesucht.
Angebote an
Werner & Mertz, Mainz.

Unterricht

Schüler, denen das Vorwärtskommen auf der Schule schwerfällt, werden durch erfahr. Pädagogen gleit durch alle Klassen gebracht. Unübertroffene Erfolge. Feinste Empfehl. v. Professoren, Oberlehrern u. zahlr. Eltern. Näh. u. **B. O. 2594** durch **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Vermischtes

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Kaffeebrenner
sind wieder eingetroffen.
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.
5¼ Rab.-Spar-Marken.

Nerven-Herz-Gefäss-Kranke
S.-Rat Dr. Müller Dr. Kroschinski
Spezialsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

Dauerhafte
Handkoffer
sehr billig
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.
5¼ Rab.-Spar-Marken.

Knabenanzüge werden billig angefertigt, auch von alten Stoffen.
Beesener Straße 90, II. r.

Berichtigung!
In dem Inserat der Korkverwertung G. m. b. H. „Frankfurt a. M. ist irrtümlich der **Preis für Sektkorke mit 25 Pfg. und für Weinkorke mit 4 Pfg. angegeben, während tatsächlich der Preis für**
Sektkorke 28 Pfg.
und für
Weinkorke 6 Pfg.
lauten sollte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170712039/fragment/page=0006